Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlichen des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage / Bezugspreis monatlich 3,- G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg., Reklamen 30 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags

Nr. 52 — Mittwoch, den 2. März 1932 — 114. Jahrgang

Präsidenten-Wahlkampf
auf der ganzen Linie



Reichsminister Dr. Dietrich bei seiner Berliner Wahlkampfrede, in der er sich für die Kandidatur Hindenburgs einsetzte.



Oben: Oberstleutnant a. D. Düsterberg, der Kandidat des Stahlhelms und der Deutschnationalen Volkspartei, bei seiner Kölner Wahlrede

Unten: Adolf Hitler, der Führer der Nationalsozialisten, spricht zu seinen Anhängern bei der ersten Wahlversammlung der Berliner Nationalsozialisten.

Die Kreiswahlleiter von Westfalen-Süd und Westfalen-Nord

Der Oberpräsident von Westfalen hat für die Reichspräsidentenwahl den Oberbürgermeister von Münster, Dr. Sperlich, zum Kreiswahlleiter für den Wahlkreis 17 (Westfalen-Nord) und zu einem Stellvertreter den Beigeordneten Dr. Fulda, Münster, ernannt.

Wahlkreisleiter für Westfalen-Süd ist Oberbürgermeister Dr. Eichhoff in Dortmund.

Entschließung des Reichslandbundes

Der Bundesvorstand des Reichslandbundes nahm eine Entschließung an, in der festgestellt wird, die nationale Opposition habe die Proklamation Hindenburgs durch die Parteien des Weimarer Systems mit der Herausstellung ihrer Vorkämpfer Hitler und Düsterberg beantwortet. Der Reichslandbund stehe im Lager der nationalen Opposition. Er werde seine Stimme nicht für Hindenburg einsetzen. Der Kampf für den einen der beiden Kandidaten der nationalen Opposition dürfe nicht zum Kampf gegen den anderen werden. Der gemeinsame Kampf richte sich „gegen die Herrschaft der verderblichen Kräfte, die für die Irrwege unserer bisherigen gesamtstaatlichen und Wirtschaftspolitik verantwortlich sind."

Dementi

Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburg-Ausschüsse kommt in einer Notiz nochmals auf die bereits von zuständiger Stelle dementierten Behauptungen zurück, daß Oberst von Hindenburg und Staatssekretär Meißner Mitglieder der sozialdemokratischen Partei seien, und erwähnt auch die weitere Behauptung, daß die Kinder des Obersten von Hindenburg in einer „Gottlosen-Schule" erzogen würden.

Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburg-Ausschüsse stellt fest, daß diese Nachrichten, die durch eine böswillige, geschickt geführte Mundpropaganda im ganzen Reich verbreitet würden, sämtlich erlogen seien.

Betriebsanwalt Winter als Kandidat

Nach den bisherigen Anmeldungen für die Reichspräsidentenwahl wird außer den bisher genannten Kandidaten von Hindenburg, Hitler, Thälmann und Düsterberg als fünfter der Betriebsanwalt Gustav Winter aus Großjena bei Naumburg, der sich gegenwärtig in der Landesstrafanstalt befindet, kandidieren. Gustav Winter ist der Mann der rotgestempelten Tausendmarkscheine, der die Rettung Deutschlands durch eine Bank- und Börsenreform verkündet. Die notwendigen Unterschriften, und zwar 35 000, sind beigebracht worden. Sie sind in Hamburg, München und in Sachsen gesammelt worden.

Verbot des Ausschanks und des Kleinhandels mit Branntwein am 12. und 13. März

Wie der Amtl. Preuß. Pressedienst mitteilt, wird in der nächsten Nummer der preußischen Gesetzessammlung eine Verordnung des Ministers des Innern veröffentlicht, wonach anläßlich der Reichspräsidentenwahl der Ausschank von Branntwein und der Kleinhandel mit Trinkbranntwein am Samstag, dem 12., und Sonntag, dem 13. März, bis zur Polizeistunde verboten ist. Zuwiderhandlungen werden mit Haft und mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Das Stellenprogramm der Reichsbahn

In der Zeitschrift des Deutschen Beamtenbundes „Der Beamtenbund" wird mitgeteilt, daß die Reichsbahn beabsichtige, die Zahl der Beamtendienstposten erheblich zu verringern. Insbesondere sollten mehr als 20 000 in planmäßigen Stellen angestellte Beamte in den dauernden Ruhestand versetzt werden. Auch bei den Arbeitern müsse man mit erheblichen Entlassungen rechnen.

Hierzu wird dem WTB-Büro von der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft folgendes mitgeteilt: „Die Meldung, die Reichsbahn beabsichtige, 20 000 Beamte in den Ruhestand zu versetzen, trifft nicht zu. Es liegt wohl eine falsche Schlußfolgerung vor aus dem seit 1925 bei der Reichsbahn bestehenden Stellenprogramm. Nach diesem sollen die vorhandenen Beamtendienstposten, die sich notwendigerweise durch den Rückgang des Verkehrs stark vermindert haben, zu 80% mit planmäßigen Beamten und zu 20% mit Hilfsbeamten (Arbeitern) besetzt werden. Bei den Arbeitern der Reichsbahn können die natürlichen Abgänge wegen des Verkehrsrückganges nicht wieder ersetzt werden. Wo überhaupt keine Arbeit vorliegt und aus finanziellen Gründen eingeschränkt werden muß, werden gelegentlich Entlassungen in Frage kommen.

Staat, Kirche und Religions-Unterricht

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Grimme, hat an den evgl. Oberkirchenrat ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Seit ich, entsprechend meinem in sehr schwierigen Vertragsverhandlungen bewiesenen Willen zur Verständigung von Staat und Kirche, begonnen habe, mich unbeschadet dessen, daß ein Rechtszwang dazu nicht besteht, mit der Frage der Einsichtnahme der Kirche in den evangelischen Religionsunterricht zu befassen, ist es mein Bestreben gewesen, eine Lösung vorzubereiten, die für Staat und Kirche in gleicher Weise tragbar erscheine und insbesondere auf Eltern derer, die den evangelischen Religionsunterricht zu erteilen haben, nicht den Anschein erwecken würde, als habe sich der Staat seines ihm gemäß Artikel 144 der Reichsverfassung zustehenden Aufsichtsrechtes begeben. Ueber diese meine Haltung hat bei dem evangelischen Oberkirchenrat kein Zweifel bestehen können. Ich bedauere, daß trotzdem mein Schreiben vom 22. Februar d. J. dahin ausgelegt worden ist, daß mit ihm eine „schwere Brüskierung der größten deutschen evangelischen Kirche und ihrer obersten Verwaltungsbehörde" beabsichtigt sei. Von allen grundsätzlichen Schwierigkeiten ist für den Staat wie auch für die Kirche die Rücksichtnahme auf die innere Bereitschaft der Lehrer von nicht zu unterschätzender Bedeutung, und es dürfte von einer Brüskierung der Kirche schon deshalb nicht die Rede sein, weil die den evangelischen Religionsunterricht erteilenden Lehrer doch selbst Glieder der Kirche und, gerade an ihrer Bedeutung für das religiöse Erziehungswerk gemessen, nicht die geringsten sind.

Ich bedauere es im Interesse der Verständigung deshalb außerordentlich, daß der Vorwurf der Brüskierung in die Oeffentlichkeit hineingetragen worden ist, noch dazu, nachdem ich gegenüber dem Vizepräsidenten des Oberkirchenrats in einer dieser Veröffentlichung unmittelbar vorausgegangenen Unterredung diesen Vorwurf eindeutig als meine Absicht verkennend zurückgewiesen zu haben glaubte. Ich meinerseits werde mich jedenfalls nicht beirren lassen, mir eine weitere Klärung der grundsätzlichen Fragen angelegen sein zu lassen, um eine befriedigende Lösung vorzubereiten. Angesichts der Tatsache allerdings, daß von führenden evangelischen Theologen eine „klare Rechtslage" behauptet wird, muß ich vor Weiterführung der Verhandlungen zunächst fest stellen, daß nach meiner Auffassung ein Rechtsanspruch der Kirche auf Einsichtnahme in den evangelischen Religionsunterricht nicht besteht."

Verlängerung des Rediskontkredites der Reichsbank

Wie das Contibüro erfährt, haben die Verhandlungen über die Erneuerung des Rediskontkredites der Reichsbank zu dem Ergebnis geführt, daß der Kredit (100 Millionen Dollar) für drei Monate auf der Basis einer Rückzahlung von 10 Prozent innerhalb dieser Frist verlängert wird.

Ein Markenregister

Zur verstärkten Kontrolle der preisgebundenen Markenwaren hat der Reichskommissar für Preisüberwachung die Einführung eines Markenregisters angeordnet. Durch diese Markenregister werden laufend nicht nur die Preise und Nettomengen bzw. Nettogewichte verfolgt, sondern auch vor allem die Entwicklung der Handelsspanne. Außerdem wird durch die neue Markenartikelverordnung nach einer allerdings längeren Uebergangsfrist angeordnet, daß Markenartikel den Aufdruck der Nettomengen oder des Nettogewichtes tragen.

Die Japaner greifen weiter an
Artilleriekampf, Bomben, Sturm

Die Kampfberichte aus Schanghai

Aus Schanghai, 1. März, wird gemeldet: Zwei Minen explodierten 15 Meter von dem japanischen Flaggschiff Idzuno und einem anderen japanischen Kreuzer auf dem Whangpu-Fluß. Die Explosion erschütterte die ganze Stadt, deren Bewohner an einen Erdstoß glaubten. Die Schiffe sind unbeschädigt geblieben.

Nachts wütete in Tschapei einer der größten Brände, der dort bisher geherrscht hat. Nachdem bei Einbruch der Dunkelheit das Artilleriefeuer etwas nachgelassen hatte, wurde dann wieder die ganze Nacht gekämpft.

Bald nach Tagesanbruch hörte der Kampf in Tschapei auf.

Um 8,30 Uhr vormittags gingen die japanischen Streitkräfte an der ganzen Tschapei-Front erneut zum Angriff über. Sie drangen allmählich im Bezirk des Hongkew-Parkes in südlicher und westlicher Richtung vor. Die Chinesen leisten erbitterten Widerstand. Auch an der Kiangwan-Front ist ein Angriff im Gange. Japanische Flugzeuge und Artillerie werfen unaufhörlich Bomben auf Tschapei.

Die japanische 11. Division in Stärke von 12000 Mann ist an der Nangtsemündung gelandet worden.

Wiedereröffnung der chinesischen Kaufhäuser in Schanghai

Nach einer Agentur-Meldung aus Schanghai hat die chinesische Handelskammer die Wiedereröffnung der chinesischen Kaufhäuser beschlossen.

Die USA.-Flotte im Pazifischen Ozean

Die Stärke der amerikanischen Flottenstreitkräfte, die sich nach Ueberführung des Gros der amerikanischen Kriegsflotte nach dem Stillen Ozean dann insgesamt dort befinden werden, beträgt nach einer Reutermeldung 199 Kriegsschiffe, nämlich 12 Panzerkreuzer, 17 Kreuzer, 33 Unterseeboote, 81 Zerstörer, 3 Flugzeugmutterschiffe und 53 Hilfsdampfer.

Die englischen Blätter

äußern Befriedigung über den Fortschritt in den Bemühungen um Wiederherstellung des Friedens im Fernen Osten.

Times berichten aus Genf, Gerüchte, daß Großbritannien sich um einen Aufschub der Völkerbundsversammlung bemühe, würden von der dortigen britischen Delegation energisch dementiert. Doch deutet das Blatt in einem Leitartikel an, daß ein solcher Aufschub vielleicht wünschenswert sein werde, damit sich herausstelle, ob eine vorläufige Vereinbarung zustandekomme, oder, wenn nicht, wer für den Fehlschlag verantwortlich sei.

Die Nachricht von der Zusammenziehung einer amerikanischen Armada im Stillen Ozean wird von den Blättern ohne Kommentar gebracht. Nur der liberale News Chronicle weist mißbilligend darauf hin, daß diese „überraschende Nachricht" unmittelbar auf die Meldung von aussichtsvollen Friedensverhandlungen folge, und fürchtet, daß die in der Welt herrschende Erregung dadurch nicht gerade verringert werden würde.

Der preußische Landtag

begann am Dienstag einen kurzen Plenarsitzungsabschitt, der der Erledigung kleiner Vorlagen gewidmet ist.

Präsident Wittmaack ehrte bei Sitzungsbeginn in der üblichen Weise das Andenken an den verstorbenen Abg. Müller-Breslau (Soz.).

Er sagte den Deutschnationalen auf ihren Wunsch zu, daß er die Staatsregierung fragen wolle, ob sie entgegen ihren bisherigen Dispositionen nicht doch die Interpellation der Deutschnationalen schon jetzt beantworten wolle, die sich gegen die französische Stellungnahme für eine längere Besetzungsfrist des Saargebietes ausspricht.

Ein staatsparteilicher Antrag, sofort alle

Maßnahmen gegen die zunehmende parteipolitische Verhetzung der Schuljugend

zu treffen, war zwar im Ausschuß angenommen worden, wurde jedoch im Plenum nach kurzer Aussprache deshalb

abgelehnt, weil die Regierungsparteien, die ihn befürworteten, sehr schwach vertreten waren.

Ein kommunistischer Antrag auf sofortige Freilassung des im sogenannten

Bombenleger-Prozeß in Altona

zu Zuchthaus verurteilten Bauernführers Claus Heim wurde abgelehnt.

Seinen parlamentarischen Abschluß fand auch der

Streik deutscher Seeleute in sowjetrussischen Häfen

nebst den dann in Deutschland erfolgten Verurteilungen durch die Annahme eines Entschließungsantrages des Rechtsausschusses auf

Modernisierung der Seemannsordnung.

Kommunistische Anträge, die darüber hinausgingen, wurden abgelehnt.

Für die armen Kleinsiedler auf der mit kärglichem Boden ausgestatteten

Sundischen Wiese (Pommern)

wurde ebenfalls ein Ausschußantrag angenommen, der einige Hilfsmaßnahmen fordert.

Schließlich wurden kleine

Polizeibeamtenvorlagen

angenommen, und dabei ein Antrag, der die Regierung ersucht, sobald wie möglich eine

Kriminalschule

zwecks Vorbildung zur ersten kriminalistischen Fachprüfung einzurichten.

Nach einiger Debatte stimmte das Haus noch Anträgen des Landwirtschaftsausschusses auf

Maßnahmen zugunsten der Küsten- und Kleinfischerei

zu, wobei u. a. ein besserer Zollschutz für die deutsche Fischerei verlangt wird.

In der Mittwochsitzung wird vor allem über das neue Disziplinarrecht der Studenten verhandelt.

Die Vorbereitung des zivilen Luftschutzes

Im Zusammenhang mit Erörterungen über die Bildung von zivilen Luftschutzausschüssen wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß Deutschland auf Grund des Pariser Luftfahrtabkommens vom Jahre 1926 zu Schutzmaßnahmen für die Zivilbevölkerung gegen Angriffe aus der Luft, also zur Durchführung eines zivilen Luftschutzes, berechtigt ist. Bereits im Jahre 1927 habe das Reichskabinett beschlossen, daß ein Luftschutz für die Zivilbevölkerung vorbereitet werden solle.

Der zivile Luftschutz besteht in

passiven Schutzmaßnahmen,

die zum Ziele haben, die Wirkung von Luftangriffen auf ein tunlichst geringes Maß herabzusetzen. Er gehört also in das Gebiet der

„Vorsorge gegen öffentliche Notstände",

die den Staatsbehörden, insbesondere den Polizeibehörden, obliegt. Die Durchführung solcher Maßnahmen ist mithin weder eine militärische noch eine politische Angelegenheit. Als Mittel des zivilen Luftschutzes

kommen hauptsächlich folgende Maßnahmen in Frage:

Ein sorgsam aufzustellender

Melde- und Warndienst,

eine Tarnung der Ziele durch

Verdunkelung oder Vernebelung,

ein kollektiver Schutz der Bevölkerung durch Schaffung behelfsmäßiger splitter- und gassicherer

Unterkunftsräume,

die Ergänzung kollektiven Schutzes durch einen Einzelschutz und schließlich umfassender

Ausbau eines Sicherheits- und Hilfsdienstes.

Diese für die Allgemeinheit erforderlichen Schutzmaßnahmen haben sinngemäß auch für alle größeren Betriebe und Unternehmungen — insbesondere Eisenbahn- und Post sowie die lebenswichtigen Werke — Anwendung zu finden. Dabei muß der einzelne Betrieb für den Schutz seines Personals und seiner Anlagen in der Hauptsache selbst sorgen.

Der Schwerpunkt der Durchführung liegt in den

örtlichen Vorbereitungen.

Ihre Leitung ist Aufgabe der Polizei. Sie muß hierbei engste Fühlung mit den Gemeindeverwaltungen halten. Da die freiwillige Mitwirkung der Bevölkerung von größter Bedeutung ist, sollen

„Luftschutzbeiräte"

den Polizeiverwalter unterstützen und beraten. Zu den Luftschutzbeiräten werden Vertreter derjenigen Behörden, Organisationen und Verbände herangezogen, die bei dem Aufbau des Luftschutzes nützliche Mitarbeit zu leisten in der Lage sind.

Lebhafte Sklarek-Sitzung

Immer wieder „Revisionen" – Hoffmann und Leo Sklarek bieten sich Ohrfeigen an

Im Sklarek-Prozeß wurde

der Revisor der Stadtbank, Oberinspektor Fabian,

gehört. Die Vernehmung des Zeugen gestaltete sich zeitweise zu einem

Revisorenkongreß,

denn neben Fabian wurden die Revisoren Rechnungsdirektor Neumann, Stadtamtmann Bandezus, Direktor Schröder und Stadtamtmann Hoge zu den Erörterungen hinzugezogen. Als Direktor Schmitt nun den Revisoren den Vorwurf machte, daß sie nicht genügend geprüft hätten, gab es einen stürmischen Auftritt.

Rechnungsdirektor Neumann

erwiderte Schmitt in großer Erregung:

„Wenn wir Revisoren den Sklarek-Kredit prüfen wollten, haben wir jedesmal von den Direktoren einen Anschnauzer gekriegt.

Sie wußten doch damals bereits, daß der ganze Sklarek-Kredit nur noch auf dem blinden Vertrauen zu den Sklareks beruhte, und da haben Sie nicht etwa zu uns gesagt: „Prüfen Sie ordentlich nach", sondern haben den Kredit um eine Million erhöht. Ich muß es mit aller Entschiedenheit zurückweisen, daß Sie jetzt den Revisoren vorwerfen, sie hätten ihre Pflichten vernachlässigt."

Direktor Schmitt und sein Verteidiger verwahrten sich gegen diesen Angriff des Zeugen. Der Zeuge Fabian schilderte dann, daß Hoffmann, nachdem man auch Unregelmäßigkeiten bei dem Bezirksamt Prenzlauer Berg festgestellt hatte, einen Bericht mit allen Einzelheiten erstattete, wobei betont wurde, daß man die Firma Sklarek, wenn auch nicht ihre Inhaber im Verdacht hatte. „Hoffmann sagte uns", so bekundete der Zeuge, „haben Sie sich das auch alles genau überlegt, denn wenn wir einen Fehlgriff machen, gibt es eine Mordsschweinerei". Fabian fertigte dann einen schriftlichen Bericht über das bisher Festgestellte an, und er bezeichnete es als unerklärlich, wie Direktor Schmitt diesen Bericht unverständlich finden könne. Fabian sollte dann eine Unterredung mit dem Bürgermeister Stritte vom Bezirksamt Spandau haben. Durch Rechnungsdirektor Neumann ließ Direktor Schmitt Fabian dienstlich verbieten, mit Bürgermeister Stritte zu sprechen. Neumann gab Fabian aber den Wink, daß er privatim mit Stritte sprechen könne, was er auch tat. Durch dieses

„Privatgespräch"

wurde dann ein Bericht des Bürgermeisters Stritte an den Kämmerer Lange und Bürgermeister Scholtz veranlaßt und Obermagistratsrat Brandes mit weiteren Prüfungen beauftragt. Auch in diesem Stadium versuchte noch Schmitt zu hemmen. Er verbot nämlich Fabian, vor Obermagistratsrat Brandes auszusagen, und dieser mußte sich erst mit Schmitt energisch in Verbindung setzen, um die Aufhebung dieses Schweigegebots zu erreichen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung

hielt Leo Sklarek Schröder vor, daß die Stadtbankdirektoren sogar auf das noch gar nicht gegründete „Kaufhaus Gebrüder Sklarek", das nur auf dem Papier stand, einen Kredit von 1 Million bewilligt

hatten. Er rief: „Max muß doch direkt irrsinnig gewesen sein, entweder waren bei der Stadtbank alles Idioten oder ganz große Betrüger."

Während sich das Gericht mit der Vernehmung weiterer Zeugen befaßte, meinte Leo Sklarek: „Die Beweisaufnahme könnte doch überhaupt geschlossen werden. Mehr kommt doch nicht heraus, es kostet doch bloß Nerven. Sie, Herr Vorsitzender, wissen ja bereits genug."

Vors.: „Sehr richtig. Mir genügt es vollkommen. Vielleicht kann wirklich auf die weitere Beweisaufnahme verzichtet werden."

Rechtsanwalt Bahn meinte aber, daß mit Rücksicht auf die angeklagten Stadtbankdirektoren verhandelt werden müsse.

Leo Sklarek selbst setzte sich für die Vereidigung des Stadtbankdirektors Schröder ein. Bei dieser Gelegenheit kam es zu einem heftigen Zusammenstoß mit Stadtbankdirektor Hoffmann, als

Leo Sklarek meinte: „Schröder ist ein anständiger Mensch und nicht so ein Schneemann wie Hoffmann."

Hoffmann sprang empört auf und rief: „Sie bekommen

gleich eine Ohrfeige

von mir", worauf Leo entgegnete: „Und dann kriegen Sie

ein paar von mir zurück.

Ich kann nur erklären, daß Schröder gegen Hoffmann ein Stecknadelkopf ist." — Das Gericht zog sich hierauf zurück, um zu der

Frage der Vereidigung

Stellung zu nehmen, und verkündete dann den Beschluß, Direktor Schröder und den Stadtamtmann Hoge unvereidigt zu lassen, während die anderen Stadtbankbeamten den Eid leisteten.

Einheitsfront der christlichen Arbeiterschaft

Vom Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften wird mitgeteilt:

Angesichts der offenbaren Gefahr, die von den radikalen Bewegungen Nationalsozialismus und Kommunismus für die Ordnung in Wirtschaft und Staat ausgeht, hat nunmehr auch die christliche Arbeiterschaft im Bezirk Westdeutschland ihre freiwillige Bereitschaft zum Schutze der Ordnung formuliert. In dieser Bereitschaft der christlichen Arbeiterschaft in der Volksfront stehen die Gewerkschaften, Arbeitervereine und Gesellenvereine Schulter an Schulter zur Abwehr jeden gewaltsamen Angriffes auf die verfassungsmäßige Ordnung. Die Verbindung mit der weiteren Gliederung der christlichen Arbeiterbewegung sowie den anderen verfassungstreuen Kreisen ist aufgenommen. Die gesamte christliche Arbeiterschaft ist aufgefordert, sich in die betrieblichen und örtlichen Bereitschaften der Volksfront einzugliedern.

Volksernährung und Landwirtschaft

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (D. L. G.) hatte Vertreter der Presse zu einer Aussprache über die noch bestehenden Notwendigkeiten zur Sicherung der Ernte 1932 eingeladen. An dieser Veranstaltung nahmen die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden und die Führer der landwirtschaftlichen Berufsvertretungen teil

Dr. h. c. Schurig-Zeestow

hielt ein Referat über eine von ihm verfaßte und von der D. L. G. herausgegebene

Denkschrift.

Der Redner wies darauf hin, daß Deutschland in Anbetracht der Devisenlage die Nahrungsmitteleinfuhr aus dem Auslande soweit wie irgend angängig einschränken müsse; der deutschen Landwirtschaft falle deshalb die wichtige volkswirtschaftliche Aufgabe zu, einen möglichst großen Teil des deutschen Nahrungsmittelbedarfes aus eigener Erzeugung zu decken. Der Redner betonte den wertmäßigen Rückgang der Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse seit 1927. Das größte, seit Jahrzehnten erstrebte Ziel, das deutsche Volk aus eigener Scholle zu versorgen, sei annähernd erreicht. In diesem Augenblick drohe aber die Gefahr, daß die Landwirtschaft durch die Not der Verhältnisse gezwungen sei, auf dem erfolgreich beschrittenen Wege umzukehren. Die D. L. G. richte in letzter Stunde einen Appell an die Landwirtschaft, tunlichst alles für die Erreichung einer guten Ernte unerläßlichen Betriebsmittel voll einzusetzen und so Ernte und Volksernährung zu sichern.

*

Bei der Tagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wies in der Aussprache über die von Dr. h. c. Schurig-Zeestow unterbreitete Denkschrift

Reichsminister Dr. Schlange-Schöningen

auf die Gefahren hin, die der deutschen Landwirtschaft und der gesamten deutschen Volkswirtschaft drohten, wenn nicht alle zur Verfügung stehenden Betriebsmittel eingesetzt werden würden, um

eine möglichst große Ernte

zu erzielen. Wenn die sich in der Umschuldung befindlichen Betriebe durch ungenügende Düngung in diesem Jahre schwere Betriebsverluste erlitten, so müsse er als Reichskommissar für die Osthilfe heute schon jede Verantwortung für die Folgen ablehnen. Auch außenpolitisch werde das Reich durch ungenügende Versorgung mit Lebensmitteln aus eigener Produktion gefährdet. Der Minister

wies den Gedanken einer Preisgarantie zurück.

Derartige Garantien bedeuteten ein Abgehen von den privatwirtschaftlichen Prinzipien, für deren unbedingte Aufrechterhaltung die Landwirtschaft sonst eintrete. Da aber der Reichsregierung das besondere Kapitalrisiko, das bei der Ernte in diesem Jahre den Landwirt bedrohe, bekannt sei, sei sie

bemüht, eine gesunde Kalkulationsbasis zu schaffen

und diese Risiken weitgehend zu vermindern.

Das Synagogengesetz im Staatsrat angenommen

Im Preußischen Staatsrat wurde am Dienstag der Gesetzentwurf angenommen, der die Rechtsverhältnisse der Synagogen-Gemeinden einer umfassenden Neuregelung unterzieht. Ferner wurde der Gesetzentwurf über das lastenfreie Kirchenvermögen angenommen, wonach die Regelung des Rechtes des lastenfreien Vermögens der kirchlichen Selbstbestimmung überlassen wird. Schließlich stimmte der Staatsrat einem Gesetzentwurf über die Regelung staatsaufsichtlicher Rechte in den ehemaligen Grafschaften Stolberg-Stolberg und Stolberg-Roßla sowie einer Verordnung über die Errichtung von Dienststrafsenaten bei den Oberlandesgerichten zu.

Die Lichtstreik-Bewegung

Die von der Versammlung des Reichskartells des selbständigen Mittelstandes gewählte Kommission ist, wie das Reichskartell mitteilt, noch Montag nachmittag wegen der Senkung der Strompreise sowie der übrigen Werkgebühren der öffentlichen Tarife und Abgaben mit den Preisüberwachungskommissar in Verhandlungen eingetreten. Die Kommission, an der auch der Vorsitzende des Berliner Mittelstandskartells teilnahm, machte den Preiskommissar allen Ernstes auf die Gefahren aufmerksam, die aus einem derartigen Eingriff auf die Preise erwachsen. Während die einzelnen Fachgruppen des selbständigex Mittelstandes bisher Bearbeitungsobjekte des Preiskommissars gewesen seien hätte man sich an Monopole, Syndikate und die öffentliche Hand wenig oder gar nicht herangewagt. Entweder greife der Preiskommissar mit derselben Energie die Syndikatspreise und die Preise und Gebühren der öffentlichen Hand an oder aber seine Verordnungen würden sehr schnell von keinem Menschen mehr ernst genommen. Darin liege die größte Gefahr, die sich vornehmlich aus dem Gegensatz der öffentlichen Wirtschaft gegenüber der Privatwirtschaft ergebe.

Reichskommissar Gördeler erwiderte, daß von 1014 Elektrizitätswerken 842 ihre Preise gesenkt hätten. Allerdings seien diejenigen, die noch nicht gesenkt hätten, die größten Werke. Die öffentlichen Tarife zu senken, habe er sich als besonderes Gebiet vorbehalten. Es sei selbstverständlich, daß der gewaltsame Eingriff in die Preise nur dann Zweck habe, wenn er auf der ganzen Linie, also auch bei der öffentlichen Hand, erfolge.

Die Mittelstandsvertreter erklärten, daß die Beschleunigung und der Umfang dieser Maßnahmen bestimmend seien für die Anordnung oder aber die Beendigung der jetzt im ganzen Reich zunehmenden Lichtstreikbewegung.

Aus dem dritten Stock seines Hauses gestürzt

Der Inhaber der Bankkommandite Max Späth u. Co., der Bankier Max Löwenstein, stürzte abends vom Balkon seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung in Nürnberg in den Hof hinab. Dabei zog er sich so schwere Verletzungen zu, daß er verschied.

5. Klasse 38. Preußisch-Süddeutsche (264. Preuß.) Staats-Lotterie

Gewinn-Auszug

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

18. Ziehungstag — 29. Februar 1932.

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

10 Gewinne zu 5000 M. 13595 158001 228857 292581 378035

12 Gewinne zu 3000 M. 40186 54261 235633 289190 316107 336961

54 Gewinne zu 2000 M. 15607 18189 76894 76250 79379 95636 108789 124065 128752 145871 146726 159585 161867 174934 182384 182731 192495 193627 215865 221419 234233 241627 244518 267459 304084 341124 369535

120 Gewinne zu 1000 M. 2607 4548 14356 14886 15258 21671 28747 61540 68942 69597 72105 73202 84269 92159 93276 99489 99677 119941 122389 124463 129518 134456 143955 156967 189203 193197 227752 229871 235711 240370 241357 246471 267594 268218 273241 273333 276698 287070 300089 307080 330599 331690 334290 336855 344407 346641 350302 351565 352671 360792 361360 362299 363611 364060 371767 377156 384505 391063 392653 396763

254 Gewinne zu 500 M. 2055 13220 34392 38492 40758 43066 45068 52647 55633 66900 68666 70395 74038 76136 78935 79449 83101 87170 88783 91058 93802 95228 97779 100382 102642 103366 105378 107413 110570 113433 115618 117239 119441 121508 131709 133003 133255 135829 136166 137367 139010 140291 142353 144493 145643 146509 147029 147119 149933 150088 150101 154121 155558 160830 161503 167418 172257 173068 174923 186001 189711 190983 194062 197170 197691 203176 203497 209544 215291 219066 220335 230898 233133 239833 239894 242974 243199 243975 244130 244728 246502 247477 262235 263042 266327 267861 274906 275288 280508 284125 284139 285524 289437 291659 300528 301610 302543 306411 307616 311386 313660 314930 315478 317678 320389 322663 330060 335786 339269 340590 344623 345610 346201 350939 357994 364056 366437 366855 371104 372735 373880 378061 378261 378762 391613 395764 396811

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 385776

14 Gewinne zu 3000 M. 51599 188718 189340 250535 348297 373010 389401

42 Gewinne zu 2000 M. 8492 36356 49485 64412 103318 119038 142169 157782 163637 175651 201197 247776 263902 322105 323845 333469 361072 376439 380448 391886 396734

84 Gewinne zu 1000 M. 5450 10413 23683 36743 48187 50159 53342 57016 57584 59019 70961 80607 91421 132946 147903 150932 157635 189741 200477 208416 217173 223176 230950 265217 269193 278214 276495 276820 284699 288460 291814 297423 321165 335017 346024 357420 359232 365147 365756 372921 396145 398237

148 Gewinne zu 500 M. 2026 2234 3460 5674 12804 15070 16182 17321 19645 20948 30018 37594 41642 41783 46685 62512 62682 63884 68883 69205 69922 71734 85764 90633 95427 97397 97462 107805 109500 124087 124198 132096 143923 147908 154540 157994 159576 160758 161239 165805 168483 191588 198521 203639 215166 234808 236454 248592 251876 260135 270480 275833 276981 278125 281472 282616 286297 291049 293245 294708 295713 297569 304332 313661 319546 323673 326282 326698 329838 339676 340807 343401 355979 370638

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 10 zu je 25000, 80 zu je 10000, 204 zu je 5000, 406 zu je 3000, 1124 zu je 2000, 2208 zu je 1000, 3686 zu je 600, 10248 zu je 400 M.

Nr. 52 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Mittwoch, den 2. März 1932

Aus der Stadt

Jubilarehrung

Der Eisenbahnverein konnte in seiner am vergangenen Sonntag abgehaltenen Jahreshauptversammlung seinen Jubilaren, die im vergangenen Jahre auf eine 40- bezw. 25jährige Dienstzeit zurückblicken konnten, eine besondere Ehrung zuteil werden lassen. Man gedachte in würdiger Rede ihrer Leistungen im Dienste des Flügelrades. Zur Erinnerung an den Jubiläumstag wurden ihnen Ehrenurkunden in künstlerischer Ausführung überreicht. Es konnten geehrt werden: **nach 40jähriger Dienstzeit:** Franz Brüntrop, Hubert Daners, Hugo Lobenstein, Heinrich Müller, Heinrich Spiekermann; **nach 25jähriger Dienstzeit:** Fritz Bartmann, Stefan Baumhögger, Heinrich Blömecke, Fritz Bolz, Heinrich Brunke, Heinrich Camen, Friedrich Dahlhoff, Dietrich Dellbrügger, Heinrich Dietz, Heinrich Förger, Heinrich Frölecke, Gustav Gloger, Wilhelm Hartwig, Heinrich Hawig, Karl Hohmann, Andreas Heckmann, Albert Hinne, Franz Hövel, Wilhelm Kampmann, Christoph Karrie, Heinrich Klauke, Dietrich Kersting, Karl Ley, Heinrich Lohöfer, Friedrich Müller, Heinrich Peitz, Heinrich Pothmann, Wilhelm Pottkast, Heinrich Redecker, Johann Rohe, Anton Siemen, Robert Scholz, Gustav Schönberg, Heinrich Schäfer, Anton Schumacher, August Schmidt, Dietrich Sträter, Karl Stork, Georg Swillims, Karl Trelle, Ferdinand Tuschen, Dietrich Vedder, Wilhelm Volmerich, Paul Wardenpfuhl, Andreas Schröer, Heinrich Wiemer, Franz Wick, Franz Westemeier, Wilhelm Wessel, Karl Wortmann.

★

Die Schulhaushaltspläne der Stadt Soest

Die Stadtverordnetenversammlung befaßt sich in der Freitagssitzung mit den Schulhaushaltsplänen. Gegenüber dem 1. Entwurf der Haushaltspläne sind bei der endgültigen Verabschiedung noch einige nicht unwesentliche Aenderungen vorgenommen.

1. Volksschulen.

Im 1. Entwurf waren die Beiträge zur Landesschulkasse eingesetzt mit 236 127,60 Rm. Infolge des von der Regierung geforderten und von dem Magistrat und der Schuldeputation beschlossenen Abbaues einer Reihe von weiteren Stellen ist der Betrag nunmehr auf 5 172,52 Rm. herabgesetzt. Auf der andern Seite ist ein Betrag von 5 172,51 Rm. hinzugekommen als Besoldung für eine Oberschullehrerin, die am Oberlyzeum entbehrlich wird und die nach der Absicht der Schuldeputation und des Magistrats an der Volksschule beschäftigt werden soll, weil die anderweitige Unterbringung nach den Mitteilungen des Provinzialschulkollegiums und des Städtetages zweifelhaft ist.

2. Oberlyzeum.

Gegenüber dem 1. Entwurf ist im Haushaltsplan des Oberlyzeums noch folgende Aenderung vorgenommen worden. Für Lehrerbesoldung waren zunächst eingesetzt 56 246,89 Rm. Der Betrag ist nunmehr auf 62 323,93 Rm. erhöht. Dies hängt damit zusammen, daß der Magistrat sich entgegen seiner ursprünglichen Absicht entschlossen hat, **die O II des Oberlyzeums nicht mit der der Oberrealschule zu vereinigen.** Das Provinzialschulkollegium hat gegen den Plan des Magistrats Bedenken erhoben. Einmal hat es darauf hingewiesen, daß der Uebergang der Schülerinnen des Oberlyzeums zur Oberrealschule in jedem einzelnen Falle von einer Prüfung abhängig gemacht werden müsse und daß fernerhin der Uebergang der Schülerinnen zur Voraussetzung haben müsse, daß am Orte eine weibliche Bildungsanstalt nicht vorhanden sei. Das würde praktisch zur Folge gehabt haben, daß die städtischen Körperschaften die Aufhebung des Oberlyzeums als solches hätten beschließen müssen. Hierzu konnte sich der Magistrat nicht verstehen. Das Jahr 1932 ist ein Notjahr. Es bestehen daher außerordentliche Bedenken, in diesem Jahre einen Beschluß zu fassen, der für die Entwickelung der Schulverhältnisse in Soest von grundlegender und weittragender Bedeutung sein kann. Der Magistrat hält es deshalb für richtig, das Jahr 1932 abzuwarten, bis sich die Verhältnisse übersichtlicher und klarer gestaltet haben. Erst dann kann an eine grundlegende Regelung der hiesigen Schulverhältnisse herangegangen werden. Im Gegensatz zu vielen anderen Städten ist die Finanzlage der Stadt auch heute noch so, daß die dadurch eintretende Mehrbelastung im Rechnungsjahr 1932 verantwortet werden kann, wenn man die Dinge auf weite Sicht betrachtet. Im übrigen muß auch darauf hingewiesen werden, daß der Stadt seit Gründung der Oberlyzeums Ausgaben für die Oberstufe nicht erwachsen sind, weil der Stadt von interessierter Seite ein Grundstock zur Verfügung gestellt war u. die Eltern laufend neben dem Schulgeld freiwillige Zuschüsse gezahlt haben.

Die Gesamtausgaben des Oberlyzeums belaufen sich daher nunmehr auf 87 559,87 Rm. Diesen Ausgaben stehen 52 332,50 Rm. gegenüber, sodaß ein Fehlbetrag von 35 227,37 Rm. bleibt.

3. Berufsschulen.

Der kaufm. Berufsschulvorstand und der Magistrat haben beschlossen, **im Schuljahr 1932 keine neuen Schüler für die Handelsschule aufzunehmen.** Es ist aber damals offen geblieben, ob nicht denjenigen Schülern, die augenblicklich die Handelsschule besuchen, Gelegenheit gegeben werden soll, noch einen Handelskursus im Anschluß an die einjährige Handelsschule zu besuchen. Nachdem einwandfrei sichergestellt ist, daß die persönlichen Kosten für den Handelskursus durch Schulgeld gedeckt werden, haben sich Berufsschulvorstand und Magistrat mit der Einrichtung dieses Handelskursus einverstanden erklärt. Demgemäß sind in Einnahme und Ausgabe gegenüber dem 1. Vorschlag 2400 Rm. in den Haushaltsplan mehr eingesetzt worden. Der Haushaltsplan schließt nunmehr mit 42 180 Rm. ab. Der Fehlbetrag bleibt wie bisher 16 530 Rm.

4. Oberrealschule.

Im Haushaltsplan der Oberrealschule sind gegenüber dem 1. Entwurf keinerlei Aenderungen eingetreten. Bemerkt wird nur, daß im Haushaltsplan die Besoldung für eine akademische Lehrkraft, die infolge der Klassenzusammenlegung entbehrlich geworden ist, nicht enthalten ist. Es wird, wenn die Unterbringung in eine andere Stelle nicht durchgeführt wird, den betr. Betrag im allgemeinen Haushaltsplan als Ausgabe einstellen.

★

(!) **Es sind fällig gewesen und werden hiermit angemahnt** die für die Notgemeinschaft angemeldeten Spenden für März. Es wird gebraucht: Fett, Brot, Hülsenfrüchte (ausgenommen Erbsen) und sonstige Lebensmittel. Insbesondere weisen wir auch auf die gestrige Bitte der Notgemeinschaft auf Abgabe von Schuhwerk hin. Es fehlt an Männer-, Frauen- und Kinderschuhen. Die Abgabe der zugesicherten Spenden und darüber hinaus selbstverständlich auch neuer Gaben, kann heute, Mittwoch, und morgen, Donnerstag, von 9—12 und 15—18 Uhr, im Vorzimmer des Blauen Saales erfolgen.

: **Bühnenvolksbund.** Noch einmal weisen wir auf die Aufführung des Dramas „Gespenster" von Henrik Ibsen am Donnerstag hin. Ein Ibsenstück verlangt allerdings, um seine volle Wirkung zu zeigen, eine gute schauspielerische Besetzung. Diese ist bei den Landestheatern des B. V. V. gegeben. Den Pastor Manders spielt Hans Möbes, Frau Alving-Diesel Schott als Gast, Oswald Alving — Erich Müller, Engstrand — Otto Kriesche und Regina — Ellis Heiden. Mit dieser Rollenbesetzung das erschütternde Ibsen'sche Drama geboten, verspricht einen Theaterabend, dem zahlreichster Besuch zu wünschen ist.

?,? **„Die Jahreszeiten" auf dem Schützenhof.** Wer in den letzten Wochen und Monaten in den Abendstunden am Gymnasium vorüberging, wird häufig überrascht stehen geblieben sein. Da hörte man einen großen gemischten Chor sich um eine Chormusik bemühen, die mit ihrer geradezu genialen Musizierfreudigkeit, mit ihrer alle Grade seelischer Deutungskraft umfassenden Schlichtheit und Klarheit des Ausdrucks weitab von der problembeladenen, „dissonanzreichen" und „melodiearmen" modernen Musik zu liegen schien. Diese Chöre will der mehr als ein halbes Hundert Damen und Herren umfassende Chor des Musikvereins unter Hermann Brauns Leitung am kommenden Sonntag um 5 Uhr im Schützenhof mit Hinzuziehung des 30 Mann starken Dortmunder Symphonieorchesters und dreier Solisten bieten. Sie stellen den Hauptbestandteil des Oratoriums von Josef Hadyn „Die Jahreszeiten" dar, das vor 130 Jahren seine Erstaufführung in Wien erlebte. Wer Mozarts Wort „Keiner kann alles, schäkern und erschüttern, Lachen erregen und tiefste Rührung, und alles gleich gut als Haydn" in seiner Wahrheit erkennen will, wer gleichzeitig Arbeit und Kosten belohnen will, und wer auf der anderen Seite die Veranstaltung derartiger Chor- und Orchesterkonzerte sichern helfen will, der besorge sich rechtzeitig im Verkehrsamt ab Donnerstag eine Eintrittskarte.

?,? **Ein Fußballkampf für die Winternothilfe.** In der letzten Sitzung des Stadtverbandes für Leibesübungen wurde u. a. beschlossen, sobald die Möglichkeit besteht eine Auswahrmannschaft der in diesem Verbande zusammengeschlossenen Fußballvereine aufzustellen, die ein Wettspiel gegen einen hervorragenden Gegner zugunsten der Winternothilfe austragen soll. — Weiter wurde beschlossen, den Frühjahrs-Waldlauf am 17. April zum Austrag zu bringen. Als Austragungsort ist der Kaiser-Friedrichs-Platz in Aussicht genommen. Von hier soll um 11 Uhr vormittags der Ablauf erfolgen. Bei dem sehr gestiegenen Interesse für Leichtathletik darf man mit einer guten Beteiligung und ebensolchen Ergebnissen rechnen. Die Ausschreibungen werden in Kürze erscheinen.

?,? **Preußen-Berlin in Soest.** Wie wir hören, ist es dem Verein für Rasenspiele gelungen, zu Karfreitag oder Ostern die erste Mannschaft des Berliner Fußballklubs Preußen zu einem Spiel zu verpflichten. Preußen-Berlin ist außer den spielerischen Leistungen auch dadurch bekannt, daß in diesem Verein nach wie vor die strengsten Amateurgrundsätze herrschen.

?:? **Monatsversammlung des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins.** Am vergangenen Mittwoch fand die Monatsversammlung des Vereins statt. Die Versammlung war gut besucht. Nach dem Verlesen der letzten Niederschrift wurden die im Monat Februar Neuaufgenommenen verlesen und soweit sie anwesend waren, begrüßt. Den Bericht über die letzte Stadtverbandssitzung gab der Oberturnwart. Dann berichtete der 1. Vorsitzende über den Gauturntag der D. D. Ferner wurden die Jugendliche ermahnt, sich am 3. März 19 Uhr pünktlich zur sportärztlichen Beratung im alten Waisenhause einzufinden. Der Bezirksturntag erläuterte dann den vom 7.—13. März in Soest stattfindenden Lehr-Kursus durch den Sportlehrer Gimpel und ermahnte zum fleißigen und regelmäßigen Besuch. Die Turnstunden in der Plettenbergturnhalle fallen in dieser Woche aus, um jedem die Gelegenheit zu geben, an den Kursus teilzunehmen. Alles Nähere durch Aushang. Hiernach wurde für Monat März eine Schulentlassungsfeier angeregt und gutgeheißen. Das immer stärkere Anwachsen der Abteilungen stellt an die Abteilungsleiter größte Anforderungen. Der erste Vorsitzende ermahnt alle zur Pünktlichkeit und Gehorsam, damit den Leitern ihr schweres Amt nicht allzu sauer gemacht wird. Nach dem Absingen von mehreren Liedern wurde die Versammlung mit einem „Gut Heil" geschlossen.

)!(**Mitgliederversammlung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen der Ortsgr. Soest, vom 27. Februar 1932.** Uns wird geschrieben: Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Ortsgruppe Soest, hatte seine Mitglieder am vergangenen Sonnabend zu einer Mitgliederversammlung im Vereinslokal Gruß, eingeladen. Der Besuch war diesmal nicht so rege, wie man aus den früheren Versammlungen der Ortsgruppe gewohnt ist. Als alleinige Schuld hieran sind wohl die leidlichen Verhältnisse anzusehen und dürfte auch wohl zum Teil das sehr kalte Wetter, das ja gerade bei Kranken sehr leicht nachteilige Schäden für die Gesundheit absetzen kann, zu dem verringerten Besuch beigetragen haben. Es ist jedoch fest zu hoffen, daß sich alle Mitglieder in Zukunft wieder trotz der katastrophalen Verhältnisse ihrer Pflichten gegenüber der Organisation erinnern und sich darüber klar werden, daß gerade die Versammlungsabende direkte Lehrabende darstellen und hier am besten Aufschluß über Gesetze und Gesetzesänderungen im Versorgungswesen gegeben werden kann. Der 2. Vorsitzende, Kam. Kaiser, eröffnet anstelle des durch Krankheit verhinderten 1. Vorsitzenden um 8,30 Uhr die Versammlung, und gedachte in beredten Worten des durch Tod verlorenen Mitgliedes, des Kriegervater Arnold Kämper und forderte die Versammelten auf, sich zu Ehren des toten Kameraden von den Plätzen zu erheben. Sodann erfolgte die Verlesung der letzten Niederschrift, gegen die Einwendungen nicht erhoben wurden. — Neu aufgenommen wurden 2 Mitglieder. Es wurde vom Versammlungsleiter ferner auf die am Sonntag, den 6. März in Werl stattfindende Kreisverbandstagung aufmerksam gemacht und allen Versammlungsbesuchern empfohlen, wenn eben möglich, an dieser Tagung teilzunehmen. Als Vertreter der Ortsgruppe werden ebenfalls 2 Vertreter, die bereits früher gewählt wurden, entsandt. Beschlossen wurde in der Versammlung, die nächste Monatsversammlung mit Rücksicht auf das Osterfest ausfallen zu lassen, an deren Stelle der Vorstand zusammentreten wird. U. a. fand eine interessante Darlegung, die besonders den Kriegerwitwen und Kriegerwaisen anging, über Ausbildungsmöglichkeiten der Kriegerwaisen in den Haushaltungsschulen statt. Es wurden hier praktische Winke an Hand von Beispielen gegeben und allen Interessenten empfohlen, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen, um sie nicht zum Erliegen zu bringen, mangels ungenügender Inanspruchnahme. Meldungen hierfür müssen unverzüglich bei der nächsten Fürsorgestelle erfolgen. Bei irgendwelchen sich zeigenden Schwierigkeiten soll unverzüglich die Hilfe der Ortsgruppe bezw. der Organisation in Anspruch genommen werden. Die durch Erlaß der 4. Notverordnung bedingte Entziehung der Invalidenrente für Kriegerwitwen und Schwerkriegsbeschädigten, die sich durch Erteilung der Bescheide der Landesversicherungsanstalten bemerkbar macht, hat in diesen Kreisen eine starke Erbitterung hervorgerufen. Rentenkürzungen von 20 bis zu 100 Mark sind keine Seltenheiten. Durch die auf Veranlassung der Gauleitung vorgenommenen Erhebungen war in der Versammlung diese Frage akut geworden. Allgemein wurde von den davon Betroffenen zum Ausdruck gebracht, daß die Bundesleitung alle Mittel und Wege anwenden müsse, um das den Kriegsopfern zugefügte Unrecht schnellstens zu beseitigen oder wenigstens das unerträgliche Maß zu mildern. Auch hier wurde an Hand von Beispielen genauestens dargelegt, in welch krasser Form sich die letzte Notverordnung auswirkt. Dem Sinne nach äußerte der Versammlungsleiter, daß eine Begegnung dieser ungerechten Maßnahmen an den Kriegsopfern in erster Linie nur dadurch begegnet werden könnte, indem zunächst alle Mitglieder treu wie bisher zur Organisation stehen und sich weiter doch endlich der Entschluß durchringen möchte, daß sich alle Kriegsopfer, ohne Ansehen, Religion, Partei und Stand zu einer einheitlichen Front zusammenschließen müßten. Die Versammlung wurde gegen 10 Uhr abends vom Versammlungsleiter geschlossen.

447 000 Mark Wohlfahrtsausgaben

Die Wohlfahrtslasten der Stadt Soest

Der Haushaltsplan der Wohlfahrtsverwaltung spiegelt die trübe Wirtschaftslage in stärkstem Maße wider. Demgemäß haben einige wesentliche Verschiebungen im Haushaltsplan vorgenommen werden müssen. Die größte Verschiebung betrifft die Fürsorge für Erwerbslose. Während für das Haushaltsjahr 1930 für diese Fürsorge ein Betrag von nur 42 000 Rm. vorgesehen war, wird sich der Gesamtbetrag nach den Schätzungen für das kommende Haushaltsjahr auf 477 000 Rm. rund belaufen. Von dieser Summe wird der größte Teil aufgewandt für die Fürsorge der Wohlfahrtserwerbslosen, nämlich 454 000 Rm. Der restliche Teil wird aufgewandt für die vom Arbeitsamt betreuten Erwerbslosen, für Sachleistungen und sonstige zusätzliche Unterstützungen. Diese Fürsorgeleistungen sind notwendig, soweit die vom Arbeitsamt gezahlten Unterstützungen nicht ausreichen, um den notwendigen Lebensbedarf zu decken.

Bei der Berechnung der voraussichtlichen Aufwendungen für die Wohlfahrtserwerbslosen ist davon ausgegangen, daß wir im kommenden Jahre rund 600 Wohlfahrtserwerbslose im Jahresdurchschnitt zu betreuen haben. Gegenwärtig wendet die Stadt im Durchschnitt für jede Partei rd. 557,18 Rm. pro Jahr auf. Bei einer Jahresdurchschnittszahl von 600 Wohlfahrtserwerbslosen würde also mithin an laufender Unterstützung ein Betrag von 334 300 Rm. aufgewandt werden müssen. Dazu tritt für besondere Aufwendungen und Sachleistungen ein Betrag, der etwa 20 Prozent der laufenden Unterstützung entspricht, das ist 66 860 Rm.

Für die in ziemlichem Umfange eingeführte Arbeitsfürsorge sind naturgemäß noch besondere Aufwendungen notwendig. Es sind pro Jahr und beschäftigten Fürsorgearbeiter im Durchschnitt ein Betrag von 388,44 Rm. an Lohn mehr aufzuwenden, als die Unterstützung betragen würde. Dazu treten noch anteilige Kosten, die die Stadt als Arbeitgeber treffen, die die runde Summe von 10 000 Rm. ausmachen. Da durchschnittlich 110 Wohlfahrtserwerbslose zu beschäftigen sind, würde hierfür ein Mehrbetrag von 53 000 Rm. erforderlich sein. Haben bei Entlassungen von Fürsorgearbeitern diese während der Fürsorgearbeit einen Anspruch auf Arbeitslosenversicherung erworben, so scheiden diese naturgemäß mit der Erwerbung dieses Anspruches aus städtischer Fürsorge aus.

Eine weitere wesentliche Verschiebung ist eingetreten bei der Gesundheits- u. Erholungsfürsorge, für die der Ausgabebetrag von 22 000 Rm. auf 7000 Rm. gesenkt ist. Verschickungen von Kindern zu reinen Erholungszwecken finden im kommenden Jahre nach Weisung des Bezirksfürsorgeverbandes **nicht** statt. Der Betrag von 7000 Rm. ist vorgesehen für die Durchführung der örtlichen Kinderkur, für die Milchspeisung in den Schulen, für die sportärztliche Beratung und sonstige Gesundheitsfürsorge. So bedauerlich die Einstellung der Erholungsfürsorge ist die Lage des Kreises, der mit 70 Prozent die Kosten zu erstatten hat, hat diesen gezwungen, die Ausgabebeträge hierfür zu streichen.

Wenn trotz der gesenkten Gehälter und sonstigen Aufwendungen für Verwaltungskosten diese gegenüber dem laufenden Rechnungsjahre um mehr als 8000 Rm. gestiegen sind, so ist diese Mehrausgabe lediglich auf den gesteigerten Umfang der Wohlfahrtsverwaltung und der damit verknüpften Mehraufwendungen zurückzuführen.

Die gesamte Mehrausgabe des Haushaltsplanes beträgt rd. 220 370 Rm. Der unmittelbar von der Stadt zu deckende Fehlbetrag erhöht sich von 160 000 Rm. **auf 240 000 Rm.,** also um rd. 80 000 Rm. Der Zuschuß des Kreises als Bezirksfürsorgeverband erhöht sich von 349 000 Rm. auf 508 000 Rm., also um insgesamt 159 000 Rm. Der gesamte Zuschuß des Kreises und der Stadt für die Fürsorgeaufwendungen beträgt mithin 652 000 Rm., das ist gegenüber diesem Jahre **ein Mehr von 238 000 Rm.**

Zum Schluß wird grundsätzlich noch bemerkt, daß die Ausgabepositionen, soweit sie auf Grund der Bestimmungen der Fürsorgepflichtverordnung geleistet werden müssen, nicht die Aufwendungen begrenzen. Die angesetzten Zahlen bedeuten Schätzungen. Sie werden, sofern die wirtschaftliche Lage sich nicht so entwickelt, wie sie bei der Schätzung und Errechnung der angesetzten Ausgabe- u. Einnahmebeträge angenommen ist, unterschritten oder überschritten werden.

Alle Sorten
Oele und Fette, Decken,
Treibriemen,
Asbestdichtungen
stets vorrätig
Paul Piel, Soest i.W.
Telefon 165 Grandweg 67

Für die Konfirmation und Kommunion
empfehle ich
blaue Mützen
in bewährten Qualitäten.
August Pier, Brüderstr., Ecke Sandwelle.

)!(**Sonntagskarten zum Reit- und Fahrturnier in Dortmund.** Für das vom 2. bis 6. ds. Mts. in Dortmund stattfindende Reit- und Fahrturnier gibt die Reichsbahn vom 2. bis 5. März auch an den Werktagen Sonntagsrückfahrkarten aus. Es muß bei der Fahrkartenlösung die Eintrittskarte zum Turnier oder ein Gutschein dafür vorgezeigt werden. Die Karten gelten bis 9 Uhr vormittags an dem auf die Lösung folgenden Tage.

Aus dem Kreise Soest

Bad Sassendorf, 2. März. Am Donnerstag, den 3. März findet im Vereinsheim Hesse die Monatsversammlung des Ballspielvereins statt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. — Anfang 8,30 Uhr abends. Eine halbe Stunde vorher Vorstandssitzung.

Bad Sassendorf, 1. März. Herr Fritz Otto, der fast 5 Jahre Kastellan des hiesigen Kurhotels war, hat mit dem Ablauf des vergangenen Monats Bad Sassendorf verlassen und die Bahnhofswirtschaft zu Ennigerloh, Kreis Beckum, übernommen.

Dinker, 1. März. **Die Geburtstage unserer Alten im Monat März.** 6. 3. 52 Karl Vogel in Norddinker, 6. 3. 57 Luise Renfert geb. Renfert in Völkinghausen, 8. 3. 52 Matthias Bußmann gen. Holtmann in Dinker, 25. 3. 58 Marie Walter geb. Kappelhoff in Nateln.

Altengeseke, 1. März. **Glück im Unglück.** Ende voriger Woche ereignete sich in der „Trift" ein eigenartiger Unfall. Ein aus Ebbinghausen kommendes Fuhrwerk, schwerbeladen mit Gerste, fuhr, ohne die Bremse angezogen zu haben, den abschüssigen Weg hinab. Plötzlich riß bei dem linken Pferde die Leine. Der Wagen kam dem tiefen Graben zu nahe und glitt mit dem Hinterteil hinein. Sofort stürzte das Fuhrwerk mit den Rädern nach oben hin, um. Die drei Fahrer flogen im hohen Bogen auf das benachbarte Land, glücklicherweise ohne Schaden zu nehmen. Außer einigen geplatzten Getreidesäcken war der Unfall ohne Schaden verlaufen.

Altengeseke, 1. März. **Diebstahl.** Vor einiger Zeit wurde dem Kaufmann R. eine Milchkanne und dem Bäckermeister Br. für etwa eine Mark Gebäck gestohlen. Jetzt fand man die Milchkanne und den Rest des Gebäcks in einer Feldscheune wieder. Offenbar hatten die Diebe nur ihren Hunger gestillt.

Turnen, Spiel, Sport

Sportvereinigung Welver.

Die erste Fußballmannschaft der Sportvereinigung Welver weilte am Sonntag, den 28. 2. 1932 in Lünern, um dem Spiel und Sport Lünern das fällige Meisterschaftsspiel zu liefern. Schon in der 1. Halbzeit war eine leichte Ueberlegenheit der Welveraner, zu erkennen und konnte die Mannschaft bis zur Halbzeit 1:0 führen. 15 Min. nach dem Torwechsel gelang Lünern der Ausgleich. Trotzdem die Sportvereinigung Welver gegen den Wind spielte, setzte sie sich in die gegnerische Spielhälfte fest. Torerfolge blieben aber durch die allzu harte und zahlreiche Verteidigung aus. Der uns zugesprochene Elfmeter wurde nicht verwandelt. Da der Torwart von Lünen mit dem Ball bei dem jetzt folgenden Vorstoß die 16-m-Linie überschritt, gab der Schiri einen Strafstoß, **der aber durch tätliche Angriffe auf den Schiri von Seiten der Zuschauer und Spieler nicht zur Ausführung kam.** Der Schiedsrichter sowie unsere Spieler wurden mißhandelt, und war es dem parteilosen Schiri nicht möglich, das Spiel abzupfeifen. Die Abreise unserer Mannschaft konnte nur unter polizeilicher Deckung erfolgen.

Die 2. Mannschaft weilte zum fälligen Meisterschaftsspiel in Ampen, durch zu spätes Antreten der Welveraner wurden die Punkte kampflos dem B. V. Ampen zugesprochen. Das darauf folgende Freundschaftsspiel konnte die Sport-Vereinigung Welver sicher mit 1:0 für sich entscheiden.

Die 2. **Handballmannschaft** mußte ihre 1. Niederlage einstecken. Sie unterlag den Turnverein Borgeln 2:4.

Spiel und Sport Soest — VfR. Berge 5:0 (0:0).

Ein eisiger Nordost pfiff über den Platz, als der Schiedsrichter den Ball freigab. Trotz der Kälte hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden. Zum Spielverlauf: Berge hatte Wahl und spielte mit Wind. Der hartgefrorene Platz ließ kein systemvolles Spiel zustande kommen. Zudem nahm der Kampf, durch den starken Wind beeinflußt, einen einseitigen Charakter an. Nach anfänglich verteiltem Spiel gestalteten die Hiesigen das Treffen überlegen. Ecke auf Ecke wurde erzwungen, ohne jedoch einen Erfolg buchen zu können. Der Gästetorwart zeigte sich von der besten Seite. Er wurde von der zahlreichen Verteidigung kräftig unterstützt. Mittlerweile wurde die achte Ecke erzwungen, und der Schiri verkündete die Halbzeit. — Da die Braun-Weißen jetzt den Wind im Rücken hatten, trat die Ueberlegenheit deutlich zutage. Es schien, als ob ein Unstern seine Hände im Spiel hatte. Wenn die Gäste auch noch vereinzelte Angriffe einleiteten, so konnten sie doch nicht das Schlußdreieck überwinden. In der Mitte dieser Halbzeit gelang es endlich dem Rechtsaußen, den Führungstreffer zu erzwingen. Nun war der Bann gebrochen, und im Verlaufe einer halben Stunde mußte der gegnerische Hüter fünfmal hinter sich greifen. Als verdiente Sieger verließen die Hiesigen den Platz. Kritik: Bei der strengen Kälte durfte man keine besonderen Leistungen von den Spielern erwarten; genug, daß sie 90 Minuten bei der Kälte tapfer bis zum Schluß aushielten. Der neue Verteidiger gefiel durch seine Ruhe. Technik und Stellungsspiel zeugten von Spielerfahrung. Die Gäste fanden sich nicht so recht mit dem harten Boden ab und kamen daher nicht in Schwung. Dem Schiedsrichter wurde das Amt durch beiderseitige faire Spielweise leicht gemacht.

★

Gauturntag des Ostwestfälischen Turngaues

Der Ostwestfälische Turngau hielt seinen 40. Gauturntag am Sonntag, den 21. Februar 1932 in Elsen im Gasthof Burg Altfe ab. Ueber 80 Abgeordnete der Gauvereine nahmen an den Verhandlungen teil. Der Gesangverein „Liederkranz" Elsen erfreute die Teilnehmer mit einem schönen deutschen Liede. Der Gauvertreter Rodenkirchen, Paderborn eröffnete die Tagung unter der Devise: Alle für einen, einer für Alle. Den neu aufgenommenen Turnverein Istrup hieß er besonders herzlich willkommen im Ostwestfälischen Turngau. In warmen Worten gedachte er der im letzten Jahre aus dem Leben geschiedenen Turnbrüder, Ehren-Vorsitzender Franz Bartels, Werl, Vorsitzender Dr. Schonlau, Steinheim Ehrenvorsitzender Heinrich Büker, Lippstadt und Ehrenvorsitzender Ferdinand Heidenkamp, Paderborn. Alle haben sie ihre Kräfte jahrzehntelang in den Dienst der deutschen Turnsache gestellt. Die Tagungsteilnehmer erhoben sich von ihren Plätzen und weihten den toten Turnbrüdern ein stilles Gedenken. Anläßlich des Volkstrauertages neigen auch die 13 000 in der deutschen Turnerschaft vereinten deutschen Turnvereine ihre Fahnen und Banner zum Gedenken an die treuen Toten unseres Volkes. Aber auch den Turnern gilt ihr Gruß, die im Weltkrieg ihr Leben für Volk und Vaterland gelassen haben. Es sind ihrer mehr als 150 000 gewesen, denn der Blutzoll, den die DT. im Wetkrieg entrichtet hat, ist wohl größer als bei irgendeinem anderen deutschen Verband. Die Mahnung zur Einigkeit ist das treue Vermächtnis der Gefallenen der Deutschen Turnerschaft. Sie wird nicht ungestört verhallen, wenn auch die Meilensteine auf dem Wege zur deutschen Volksgemeinschaft nur mühsam und langsam errichtet werden. Bannerträger und Herolde dieses großen, volkseinenden Gedankens gewesen zu sein, daß ist der geschichtliche Anspruch, den die deutschen Turner und Turnerinnen für die Zukunft erheben können.

Turnbruder Dr. Brand, Steinheim referierte dann über das Thema „Herz und Lunge, Ratschläge eines Sportarztes." Sein Vortrag fand wegen der vorzüglichen Auslegung bei allen Zuhörern volles Verständnis und wurde deshalb mit großer Begeisterung aufgenommen. Aus dem Vortrage des Gauvertreters ist als besonders erfreuliche Tatsache zu bemerken, daß im Mitgliederbestand des Gaues nach der diesjährigen Jahresbestandserhebung eine bedeutende Zunahme zu verzeichnen ist und zwar betrug die Mitgliederzahl im Jahre 1930 2708 und heute 2793, als ein plus von 85 Mitgliedern. Die vorzügliche Werbearbeit der letzten Jahre beginnt Früchte zu tragen. Neben dem Geräteturnen, den volkstümlichen Uebungen, Spielen, Wandern usw. haben nunmehr auch der edle Fechtsport und der Schneeschuhlauf in unserem Gau ihren Einzug gehalten und erfreuen sich diese Sportarten in vielen Turnerkreisen wachsender Beliebtheit. Im Anschluß an den Bericht des Gauwertreters sprachen Gauoberturnwart Vogt-Paderborn u. die übrigen Fachwarte über die turnerischen Veranstaltungen des verflossenen Jahres. Alles wurde kritisch unter die Lupe genommen. Wenn auch vieles als gut und einwandfrei hingestellt werden konnte, so bedarf doch noch manches der Verbesserung. An geeigneten Vorschlägen fehlte es nicht. Zusammenfassend kann auf jeden Fall gesagt werden, daß überall eifrig gearbeitet wird und daß in allen Teilen des Gaues reges turnerisches Leben herrscht.

Der vom Gaukassenwart Knobbe, Geseke vorgetragene Kassenbericht wurde mit größter Aufmerksamkeit aufgenommen. Die letzte Jahresrechnung der Kasse ist vom Turnverein Elsen auftragsgemäß geprüft; besonders wurde die musterhafte Kassenführung gelobt. — — Die beantragte Entlastung wurde dem Kassierer einstimmig erteilt.

Die Gausteuer für das laufende Rechnungsjahr ist von Rm. 2,25 auf Rm. 1,95 je gemeldetes Mitglied herabgesetzt. Der Voranschlag zum Haushaltsplan 1932 fand seine einstimmige Genehmigung in der vorliegenden Form. Der Gauturntag beschloß einstimmig die Anschaffung eines Gaubanners. Bei Gauveranstaltungen ist der Gau in Zukunft prozentual am Reingewinn beteiligt. Die Gauvorturnervereinigung wurde vom Gauturntag als eine Einrichtung des Gaues bestätigt. Der Gauvorstand ist berechtigt, in Niederschriften, Kassenbücher und Mitgliederverzeichnisse der Vereine Einsicht zu nehmen. Das Gaufest für 1932 wurde einstimmig dem Turnverein Soest 1862 übertragen. Es wird voraussichtlich am 13. und 14. August abgehalten werden. Turnverein „Jahn" Paderborn bekommt das diesjährige Gausportfest. Die Bezirksturnfeste sind bei den Turnvereinen Altengeseke und Niederntudorf. Der Kunstgeräte-Wettkampf des 1. und 2. Bezirks wird dem Turnverein „Jahn"-Bad Lippspringe übertragen. Der nächste Gauturntag wird beim Turnverein „Jahn"-Paderborn abgehalten. Das Gaujugendtreffen findet in Ottbergen statt. Das diesjährige Bezirks-Frauen-Schau- und Werbeturnen des 1. Bezirks wird dem Turnverein „Jahn"-Soest übertragen. Die Tagung der Vereinsvorsitzenden, der Gaufachwarte, mit den Vereinsfachwarten für das Männer-, Volks- und Frauenturnen findet beim Turnverein 1848 Lippstadt statt.

Die Lehrstunden werden wie folgt abgehalten:

1. Bezirksvorturnerlehrstunden in Niederntudorf und Altengeseke;
2. Tagung der Vereins-, Jugend- und Kinderturnwarte in Soest und Bad Lippspringe;
3. Gauvorturnerlehrstunde für Männer-, Volks- u. Frauenturnwarte in Soest;
4. Kampfrichterlehrgang in Paderborn;
5. Gauschwimmlehrgang in Paderborn;
6. Herbstwaldläufe in Paderborn und Lippstadt.

Die Wahlen erfolgten durch Zuruf. Einstimmig wiedergewählt wurden: Der Gau-Oberturnwart Vogt-Paderborn, Gaugeschäftsführer Haneke-Paderborn, Gaukassenwart Knobbe-Geseke, Gaufrauenwart Bensberg-Lippstadt, Bezirksturnwart Schäfer-Soest, Bezirksturnwart Wibbe-Lippstadt. — Neugewählt wurde der Gau-Kinderturn- und Jugendwart Vogt-Östönnen. Um den Schneeschuhlaufsport in unserem Gau zu heben, wurde dem Tbr. Leifert-Soest die Obmannschaft für das Schneelaufen übertragen ohne Sitz und Stimme im Gauturnrat.

Auf Vorschlag der Versammlung wurde das bisherige Gau-Ehrenmitglied H. Pilger-Paderborn in Anbetracht dessen, daß er über 30 Jahre lang als Turnwart und Gauoberturnwart im Ostwestfälischen Turngau gewirkt und geschafft hat, der Titel als Ehren-Gauoberturnwart verliehen.

Die um 10,30 Uhr vormittags begonnenen Verhandlungen wurden ohne Unterbrechung den ganzen Tag durchgeführt. Gegen 17,30 Uhr konnte der Gauwertreter das Wort zum Abschluß der Tagung ergreifen. Sein Dank galt allen Teilnehmern für das bezeugte Interesse. Er sprach den Wunsch aus, daß die gefaßten Beschlüsse Samenkörnern gleichen und reiche Früchte tragen möchten, zum Besten des Gaues und der Deutschen Turnerschaft. Mit einem dreifachen Gut Heil auf Vaterland und Turnerschaft schloß die Tagung mit dem Deutschlandlied.

Gut Heil!

Eingesandt

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Erklärung.

Zu der Behauptung des Reichsbanners im Eingesandt vom 27. 2. erkläre ich folgendes:

Es ist eine Lüge, daß ich den unbeteiligten Nadine am 16. Februar auf der Brüderstraße niedergestochen oder niedergeschlagen habe.

Wahr ist, daß ich mich zu der fraglichen Zeit überhaupt nicht an der Stelle des Ueberfalls befunden habe. Ich habe gegen den Einsender Klage wegen öffentlicher Verleumdung eingereicht und werde vor Gericht jeden zur Rechenschaft ziehen, der die Behauptungen des Reichsbanners weiterverbreitet hat.

Hermann Floßdorf.

Geschäftliches

An die schneidernden Hausfrauen. Keine unserer Hausfrauen sollte die interessanten Vorführungen des Zuschneideapparates „Frohne" im Hotel „Deutsches Haus" versäumen. Das Zuschneiden ist nach diesem System kinderleicht. Sämtliche Kleidungsstücke sitzen wie angegossen. Der weiteste Weg lohnt sich. (Siehe Anzeige).

Autofahrer
Autobesitzer
decken ihren **Neu-Bedarf** in
AUTOREIFEN
nur bei
A Wapelhorst, Dampf-Vulkanisier-Anstalt,
Soest i. Westf.
Ruf 806 - Thomästr. 20 - Ruf 806.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" „Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller, für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

UM KAMPF OMEGA

Roman von Kurt Martin (Nachdruck verboten) — 79 — Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain.

Sie klammerte entsetzt die Hände um seinen Arm. „Nein, lassen Sie ihn nicht zu mir! Retten Sie mich vor ihm!" Jäh kam ihr das Erinnern. „Wo ist Karlheinz? — Er kam doch im Auto! Er folgte mir ja im Auto!" Sie stöhnte. „Oh, unser Wagen ist verunglückt. — Aber Karlheinz — wo ist Karlheinz?"

„Er ist hier."

Sie gab des Arztes Arm frei und richtete sich hastig auf. Und da sah sie ihn. Ihre Augen strahlten hellstes Glück. Sie jubelte: „Lieber Karlheinz!"

Er war bei ihr und schlug den Arm innig um ihre Schultern. „Nicht aufregen, Ruth! Ich bin bei dir und weiche nicht mehr von dir!"

Sie bettelte. „Du darfst den Japaner nicht zu mir lassen, Karlheinz, bitte, bitte!"

„Er wird nicht kommen, Ruth."

„Ist er verwundet?"

„Ja, er ist verwundet. Er ist schwer verwundet."

Flehend sah sie ihm in die Augen. „Sage mir die volle Wahrheit, Karlheinz! Ist er tot?"

Er nickte leis.

Ruth sank mit erlöstem Aufatmen an seine Brust. „Dann wird er mich nicht mehr von dir reißen können! — Ja, nun darf ich ohne Sorgen sein. — Karlheinz, jetzt will ich aber nie mehr von dir getrennt werden!"

Liebkosend strich er ihr über das Haar. „Nein, Ruth, jetzt bleiben wir beisammen. Ich will jetzt immer meine Ruth behüten und beschirmen."

„Ja, immer, Karlheinz!" Sie schloß müde die Augen und fiel an des geliebten Mannes Brust in einen ruhigen, erquickenden Schlaf.

Sanft bettete Karlheinz mit des Arztes Hilfe Ruth auf das Lager. Dann schied der Arzt. Karlheinz aber trug einen Stuhl herbei und setzte sich an Ruths Seite. Ein freudevolles Singen und Klingen war in seiner Brust.

18.

Professor Klüber schritt unruhig in seinem Arbeitszimmer auf und ab.

Bert Ibenstein saß neben dem Schreibtisch in einem Klubsessel und blies grübelnd den Rauch seiner Zigarette vor sich hin.

„Lautroit hatte gemeint, er hätte die echten Aufzeichnungen über „Omega" in Besitz, und es war eine Fälschung. Salenzyca schwor darauf, die echten Geheimpapiere sich ergaunert zu haben, und es sind Fälschungen. — Wo sind nun die wirklichen, tatsächlichen Aufzeichnungen über „Omega" hingewandert?"

Klüber hob in Abwehr die Arme. „Ich will nicht mehr denken! Man wird verrückt! — Und was wollen Sie? — Erst meine Tochter, dann die Papiere! — Hatte Erlsing Erfolg, hatte er keinen? — War er überhaupt noch in Wladiwostok, als das Telegramm hinkam? — Wo ist Ruth? — Das sage ich Ihnen, Ibenstein: Findet Erlsing meine Tochter nicht, dann reise ich selbst nach Japan. Mein ganzes Vermögen will ich daran wenden, Ruth wiederzufinden! Ich werde keine Ruhe haben, solange ich nicht weiß, daß Ruth aus dem Zwang dieses Menschen befreit ist!"

Die Tür ging auf. Klaus trat mit Hilde über die Schwelle. „Vater, ich war eben bei Hildes Mutter. Hilde hat mich hierher begleitet. Sie ist voll Sorge um Ruth, und sie kam zur rechten Stunde mit mir."

Der Professor fragte rasch: „Was heißt das? Ist Nachricht da von Erlsing?"

Jetzt zog Klaus ein Telegramm hervor. „Ja. Eben als wir das Haus betraten, brachte der Bote das Telegramm."

Klübers Hände zitterten. „Hast du es gelesen, Klaus?"

„Ich habe es gelesen, ja! Es steht gut, Vater."

Klüber hob die Hand. „Gib."

Mit unsicherer Stimme las er vor: „Habe Ruth gefunden. Sie ist gesund und hat mich lieb. Erbitte Heiratspapiere für Ruth. Wir wollen uns hier trauen lassen. Karlheinz Erlsing, Wladiwostok, Hotel ‚Europa'."

Bert Ibenstein rief in heller Freude: „Geglückt! — Jetzt bin ich zufrieden!"

Klübers Gestalt schien zu wachsen. Seine Augen schauten voll neuen Hoffens den Sohn und Hilde an. „Ruth ist gesund! Sie ist gesunden. Erlsing kam nicht zu spät! — Er — ja, sie soll sein Weib werden. — Wenn er nicht gewesen wäre . . .!" Er streckte Bert Ibenstein beide Hände entgegen „Und wenn wir Sie nicht gehabt hätten, lieber Ibenstein! Sie sind es, der uns auf Ruths Spur brachte!"

Der aber wehrte. „Wir wollen Fedor Galjonewski nicht vergessen, Herr Professor! Er hat uns den Weg gezeigt."

Klüber nickte ernst. „Ja! — Ibenstein, schützen wir ihr und — seine Gattin!"

„Es wird geschehen. Ich habe mir bereits einen Plan zurechtgelegt."

Klüber schaute voll Freude auf Klaus und Hilde. „Jetzt dürft auch ihr euch ungetrübt eures Glückes freuen. Ihr zwei! Weiß Gott, ihr habt es redlich verdient, daß jetzt die Sonne für euch aufgeht."

Bert Ibenstein meinte zögernd: „Ja — einiges ist mir geglückt. Ich habe jetzt viele Fäden geordnet. — Aber ich darf noch nicht zufrieden sein! — Wo sind die Aufzeichnungen?"

Der Professor schien jetzt plötzlich wieder regstes Interesse an seinen Aufzeichnungen zu finden. „Ibenstein, bringen Sie mir diese verwünschten Papiere herbei! Das ist das Letzte, was mir zu meinem Glück fehlt."

Klaus forschte: „Und weshalb wünschst du jetzt so dringend die Papiere herbei, Vater? — Soll diese Entdeckung neues Leid heraufbeschwören? Soll der Kampf von neuem anheben?"

Klüber wehrte. „Nein! „Omega" hat mir und euch Leids genug gebracht. Wenn es schon jetzt solch schlimmen Kampf entfachte, was sollte erst werden, wenn es eines Tages in der Hand eines ganzen Volkes gegen ein anderes ausgespielt würde! Klaus, du hattest von Anfang an recht: Es war eine unglückliche Erfindung! — Jetzt bin ich bekehrt. — Und wenn ich die Aufzeichnungen über „Omega" herbeiwünsche, dann jetzt nur deshalb . . ."

Klaus jubelte. „Um die Gewißheit zu haben, daß das Geheimnis über „Omega" keinem fremden Auge offenbar wurde."

„Ja, Klaus, und — um sie selbst zu vernichten. Niemand soll je das Geheimnis meiner Forschung erfahren."

Klaus Klüber preßte des Vaters Rechte. „Das ist die größte Freude, die du mir bereiten kannst. — Jetzt will ich sprechen!"

(Schluß folgt)

Aus Westdeutschland

Bergisches Land und Südwestfalen

52 000 RM. Geldstrafe für Steuerhinterziehung

Der Buchhalter machte mit aus Furcht vor Entlassung.

Das Wuppertaler Schöffengericht verurteilte nach 14stündiger Verhandlung, die sich bis in die Nacht hinzog, den Mineralwasserhändler Schellberg zu 25 000 RM Geldstrafe und seinen Buchhalter zu 5000 RM Geldstrafe, außerdem beide zu 22 000 RM Wertersatz. Schellberg hatte im Laufe des Jahres 1930 durch falsche Steuererklärungen für etwa 20 000 RM Mineralwassersteuer nicht abgeführt, während sein Buchhalter die entsprechenden steuerlichen Angaben gemacht hatte. In der Verhandlung versuchte Schellberg, den Buchhalter allein für die Steuerhinterziehung verantwortlich zu machen, der sich angeblich eine günstige Position und Gehaltserhöhung verschaffen wollte, während der Buchhalter und andere Angestellten aussagten, daß der Buchhalter die Hinterziehungen nur mitgemacht habe, weil er fürchtete, andernfalls entlassen zu werden.

Ein Rittergut niedergebrannt

350 Schafe kamen in den Flammen um

Morgens brannte das dem Baron von Elberfeld gehörige Rittergut Udorf (Kreis Brilon) vollständig nieder. Etwa 350 Schafe und die Erntevorräte wurden ein Raub der Flammen. Das übrige Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Obwohl mit mehreren Motorspritzen gegen das Feuer vorgegangen wurde, konnte von dem umfangreichen Besitztum nichts mehr gerettet werden. Als Brandursache wird Kurzschluß vermutet.

Wuppertal. Erledigung der Sparkassenangelegenheit. Bekanntlich hatte die Stadtverwaltung beschlossen, aus Anlaß gewisser Fehler, die in der Leitung der Barmer Sparkasse vorgekommen waren, dem Direktor Kraus nahezulegen, seine Pensionierung zu beantragen. Inzwischen hat sich jedoch darin eine Schwierigkeit insofern ergeben, als die Pensionierung nicht erfolgen kann, weil Kraus noch arbeitsfähig ist und die Vorkommnisse nicht so schwerwiegend sind, daß eine Pensionierung erzwungen werden kann. Um jedoch die Angelegenheit zu bereinigen, wird die Verwaltung den Direktor Kraus an anderer Stelle in der Verwaltung beschäftigen. Der Personalausschuß hat auf Vorschlag der Verwaltung beschlossen, die Stelle des Leiters der Sparkasse Barmen auszuschreiben.

Solingen. 2 Straßenräuber auf frischer Tat gefaßt. Abends gegen 21 Uhr wurde eine 55jährige Frau in Solingen-Gräfrath kurz vor ihrer Wohnung von zwei Männern überfallen. Während der eine ihr Pfeffer in die Augen streute, schnitt der andere die Handtasche ab, in der sich 217 Mark befanden. Beide ergriffen dann die Flucht. Auf die Hilferufe der Frau eilten Passanten herbei und nahmen die Verfolgung der Räuber auf. Als diese das bemerkten, warfen sie das Geld weg. Einer von ihnen, und zwar derjenige, der die Geldtasche an sich gerissen hatte, wurde aber eingeholt und festgenommen. Er ist ein 42jähriger Schleifer aus Höhscheid. In der letzten Zeit ereigneten sich in den verschiedensten Außenbezirken Groß-Solingens derartige Ueberfälle mehrfach in derselben Weise. Man nimmt daher an, daß diese Ueberfälle auch auf das Konto der beiden jetzt festgestellten Straßenräuber gehen.

Vörde. Gräßlicher Flammentod eines Sechzehnjährigen. Ein gräßlicher Unglücksfall, der ein junges Menschenleben forderte, ereignete sich am Montag im Betrieb der Firma G. Krafft in Vörde-Hasperbach. Der 16jährige Arbeiter Sch. war damit beschäftigt, mit Benzin Schrauben zu reinigen. Bei dieser Arbeit muß er wohl mit Feuer in Berührung gekommen sein, denn im Augenblick stand der junge Mann in hellen Flammen. Man brachte ihn mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus, wo er nach wenigen Stunden von seinen Qualen durch den Tod erlöst wurde.

Detmold. Der neue Stadtrat. Die Stadtverordnetenversammlung trat am Montagabend zu der Wahl des neuen Stadtrats zusammen. Gewählt wurden drei Vertreter der NSDAP. sowie je ein Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und des Evangelischen Volksdienstes. Somit sind auch in Detmold die Sozialdemokraten ausgeschaltet. Die Ausschüsse dagegen wurden paritätisch zusammengesetzt.

Aus niederrheinischen Landen

Eine Falschgeldzentrale in Mörs aufgedeckt

Ein kommunistischer Beigeordneter als „Münzfreund"

Erhebliches Aufsehen erregt in Mörs die am Dienstagnachmittag erfolgte Verhaftung des früheren Lehrers, Kommunistenführers und kommunistischen Beigeordneten der Stadt Mörs Walter Brinkhaus wegen Falschmünzerei. Brinkhaus war bereits vor einiger Zeit in einem sensationellen Münzdiebstahl verwickelt, in dem er aber trotz schwersten Verdachtes, alte und wertlose Münzen aus dem Mörser Grafschafter Heimat-Museum entwendet zu haben, nicht überführt werden konnte. In dieser jetzt aufgedeckten Falschmünzeraffäre war die Mörser Kriminalpolizei dem Brinkhaus bereits seit zwei Wochen auf der Spur, und zwar hatte ein junger Mann, ein Abiturient aus Bonn am Rhein, für Brinkhaus die Falschstücke umsetzen sollen. In der Nacht zum Dienstag war die Polizei so weit, das Fälschernest auszuheben. Noch in der Nacht vorher hatte Brinkhaus 60 Fünfmarkstücke und zahlreiche Zweimarkstücke gegossen, worauf er nach Essen fuhr. Während seiner Abwesenheit drang die Polizei in die Wohnung ein und bei der Durchsuchung wurden die Falschstücke und in einem Ofen die Gußformen vorgefunden. Als der Beigeordnete aus Essen zurückkehrte, wurde er festgenommen. Die hergestellten Falschstücke sollen noch nicht in Umlauf gekommen sein. Die Polizei ist mit der weiteren Aufklärung beschäftigt.

Ein Zeichen staatlicher Kunstfürsorge für Düsseldorf

Preußen übergibt die Akademieschätze der Stadt Düsseldorf als Leihgabe.

Der Freistaat Preußen hat der Stadt Düsseldorf als sichtbares Zeichen seiner Kunstfürsorge für die Rheinlande die Kunstsammlungen der staatlichen Kunstakademie Düsseldorf als dauernde Leihgabe überlassen. Die Sammlungen sollen im städtischen Kunstmuseum und nach Befinden des Oberbürgermeisters auch im historischen Museum der Stadt Düsseldorf untergebracht werden. Sie umfassen wertvolle Gemälde, darunter Rubens berühmte „Himmelfahrt Mariae" und „Venus und Adonis", ferner eine Sammlung von Handzeichnungen und Kunstdrucken (Kupferstiche aller Art, Holzschnitte, Lithographien) und plastische Arbeiten, soweit es sich um Originalschöpfungen handelt, bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts. In die Kunstsammlung eingeschlossen sind die Leihgaben, darunter bekannte Werke von Cranach und Bellini, die die staatlichen Museen des Freistaates Preußen der staatlichen Kunstakademie zu Düsseldorf bisher überlassen hatten, die nun also gleichfalls zu dauernden Leihgaben an die Stadt Düsseldorf werden sollen. Der Freistaat Preußen übergibt der Stadt Düsseldorf unter Vorbehalt seiner Eigentümerrechte diese wertvolle und bedeutende Kunstsammlung.

Ferner erhält die Stadt Düsseldorf unter den gleichen Bedingungen die älteren Bücherbestände der Kunstakademie-Bibliothek, die für die Professoren und Studierenden der Kunstakademie keine lebendige Bedeutung mehr haben. Die Büchersammlung soll in der Landes- und Stadtbibliothek untergebracht werden.

Das Vertragsverhältnis soll von der Stadt wie vom preußischen Staat mit dreijährigem Kündigungsrecht [illegible]

Düsseldorf. Ein Kind auf dem Eise eingebrochen und erfroren. Mittags brach auf dem kleinen Weiher in Himmelgeist ein 8½jähriger Junge ein. Das Kind wurde zwar geborgen, aber die Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Aachen. Vom Schmuggel. Beamte der Zollaufsichtsstelle Scherpenseel nahmen bei verschiedenen des Schmuggels verdächtigen Personen Haussuchungen vor und beschlagnahmten 1400 Kilogr. Weizen und 250 Kilogr. Mehl. Zollbeamte aus Laurensberg stellten drei Schmuggler aus Köln mit 11 500 Zigaretten. Durch Beamte der Zollaufsichtsstelle Aachen-Süd wurden mehrere hiesige Berufsschmuggler und zwei Schmuggler aus Bochum gestellt. Es wurden 30 000 Zigaretten beschlagnahmt.

Düren. Alter schützt vor Torheit nicht. Ein 73jähriger Klempnermeister, der ehrenamtlich eine Sterbenotgemeinschaft verwaltete, unterschlug mit der Zeit fast den ganzen Kassenbestand. Bei der Prüfung stellte sich ein Fehlbetrag von etwa 4200 Mark heraus. Zu welchen Zwecken der Mann das Geld gebrauchte, steht noch nicht fest. Er lebte in geordneten Verhältnissen und hatte ein auskömmliches Einkommen.

Goch. Zur Festnahme der tollkühnen Schmuggler, die in voriger Woche Zollbeamte an der deutsch-holländischen Grenze aus einem mit geräuschlosem Motor ohne Licht fahrenden Personenauto beschossen hatten, wobei einer der Beamten einen Brustschuß erhielt, wird noch gemeldet, daß die gemeingefährlichen Burschen in dem Hause eines Postschaffners in Xanten ermittelt wurden. Das berüchtigte Auto hatte der Haupttäter, der Russe Wassilok, in einem Schlupfwinkel in Calcar versteckt. Mit Wassilok wurden der Großschmuggler Klaute aus Hamburg und zwei weitere bekannte Schmuggler festgenommen. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß ein Schmuggelverkehr mit Hamburg in größter Ausdehnung betrieben wurde.

Vom Mittel- und Oberrhein

Zwei Kinder vergiftet

Eins starb nach 24 Stunden. — Die Ursache noch ungeklärt.

Am Mittwoch vergangener Woche mußte das vierjährige Kind der Familie Paffrath in Pützchen mit schweren Vergiftungserscheinungen in die Bonner Kinderklinik gebracht werden, wo das Kind unter größten Anstrengungen der Aerzte dem Tode entrissen werden konnte. Es befindet sich, wie wir von der Klinik erfahren, auf dem Wege der Besserung. Inzwischen ist nun das achtjährige Kind der Familie ebenfalls an Vergiftungserscheinungen erkrankt, die in ihrer Auswirkung so heftig waren, daß jede Hilfe ausgeschlossen war und es gestorben ist. Die Sezierung der Leiche hat keinen Aufschluß darüber gebracht, worauf die Vergiftung zurückzuführen ist. Es ist wahrscheinlich, daß die Untersuchung der Lebensmittel die Ursache klären wird.

Zwei Brandstiftungen in einer Nacht

Ein Besitzer festgenommen.

In der Nacht entstand in der Schreinerei Kochems in Saarburg (Bez. Trier) ein Großbrand, der die Werkstättengebäude und den mit Futter gefüllten Stall vernichtete. Große Holzvorräte, und die Schreinereimaschinen sind ebenfalls verbrannt. Während die Feuerwehr diesen Brand löschte, brach in unmittelbarer Nähe der Möbelhandlung Irsch ein zweites Feuer aus, daß infolge des raschen Eingreifens der Wehr allerdings sofort gelöscht werden konnte. Die Untersuchung ergab, daß beide Brande auf Brandstiftung zurückzuführen sind. Kochems wurde am Sonntagmorgen unter dem Verdacht der Brandstiftung in seiner Wohnung festgenommen. Wer das zweite Feuer angelegt hat, steht noch nicht fest. Kochems stand bereits früher einmal wegen Brandstiftung vor Gericht, wurde damals allerdings freigesprochen.

Köln. Großfeuer in einem Fuhrunternehmen. In den späten Abendstunden brach bei einem Fuhrunternehmen in Merkenich Großfeuer aus. Zwei Stallungen und eine Scheune wurden ein Raub der Flammen. Die schlafenden Bewohner wurden gerettet. Außer dem Wagenmaterial verbrannten zwei Kühe, ein Pferd, vier Schweine und eine Anzahl Hühner. Die Brandursache steht noch nicht fest.

Köln. 20- bis 30prozentige Senkung der Theaterpreise. Um dem ständigen Absinken der Besucherzahlen entgegenzuwirken, hat die Kölner Stadtverwaltung beschlossen, die Eintrittspreise für Oper und Schauspielhaus mit Wirkung vom 1. März ab um etwa 20 bis 30 Prozent zu senken, womit die Kölner Städtischen Bühnen die billigsten Theater Westdeutschlands sind. Statt der bisherigen acht verschiedenen Preisreihen bestehen künftig nur noch fünf. — Im Opernhaus schwankt der Preis für 1. Parkett zwischen 3,50 und 6,40 RM., für den 1. Rang zwischen 2,10 und 4,80 RM., für den zweiten Rang zwischen 1,20 und 3,20 RM., für die Galerie zwischen 0,70 und 1,50 RM. — Im Schauspielhaus beträgt der niedrigste Preis (Galerie) 0,50 RM. bis 1,25 RM. (Gastspielvorstellung). — In einer Erklärung der städtischen Theaterverwaltung heißt es u. a., daß diese Preissenkungsaktion sicherlich besuchsbelebend wirken werde. Die Verwaltung könne aber nach den bisherigen Erfahrungen leider nicht mit Sicherheit annehmen, daß eine Besuchsvermehrung in der Weise eintrete, daß der Einnahmeausfall wettgemacht werde. Aufgabe der Bürgerschaft sei es, den letzten Versuch einer Aufrechterhaltung der Bühnen als Pflanz- und Pflegestätten deutscher Kultur zu unterstützen.

Andernach. Wieder eine unbekannte Leiche auf dem Bahndamm. Am Morgen wurde auf der Eisenbahnstrecke Brohl—Andernach eine männliche Leiche gefunden. Die Person war schätzungsweise 40 Jahre alt. Ihre Personalien sind noch nicht festgestellt. Vermutlich liegt Selbstmord vor.

Maria Laach. Ein unterirdischer Gang aus dem 15. Jahrhundert. Brüder der Abtei Maria Laach entdecken bei der Verlegung eines Weges in der Nähe der Abtei einen unterirdischen Gang von etwa 50 Metern Länge. Soviel man aus den dort angebrachten Zeichen herauslesen konnte, wurde der Gang im 15. Jahrhundert angelegt.

Monschau. Glück beim Autounglück. Mittags kam auf der vereisten Straße von Zweifall nach Monschau das Auto eines Aachener Geschäftsmannes ins Schleudern. Der Anprall gegen einen Baum schützte es vor tiefem Absturz ins Tal. Die Frau des Eigentümers wurde durch die Schutzscheibe geworfen und erlitt eine stark blutende Schnittwunde am Kopf. Ein anderes Auto brachte Verletzte nach Stolberg ins Krankenhaus.

Trier. Gemeinderatswahlen. Infolge der Zusammenlegung der beiden Aemter Schweich und Longuich mußten dort die Gemeinderäte und Amtsvertretungen neu gewählt werden. Bei den Gemeinderatswahlen waren in den meisten Orten Interessentenlisten aufgestellt, die keinen politischen Charakter trugen. Einige Orte allerdings machten bei der einen oder anderen Liste eine Ausnahme, z. B. Schweich. Die Wahl zur Amtsvertretung der beiden vereinigten Aemter hatte folgendes Resultat: Liste Thümmel 1 Sitz, Kommunisten 1 Sitz, Sozialdemokraten 1 Sitz, Christlichnationale Bewegung (Deutschnationale und Nationalsozialisten) 1 Sitz, Vereinigte Bürgerliste 4 Sitze und Bürgerliche Einheitsliste 5 Sitze.

Dieblich. Den Tod durch Erfrieren hat der 59jährige Dachdecker Johann Beule von hier gefunden. Beule hatte am Nachmittag zuvor an einer Beerdigung teilgenommen und war abends auf dem Heimwege noch gesehen worden. Montagmorgen 10 Uhr wurde er unweit seiner Wohnung erfroren gefunden. Er hatte auf dem Heimwege anscheinend die Orientierung verloren und sich ermüdet hingesetzt, wobei er dann vom Schlaf überrascht worden ist und so ein Opfer der strengen Kälte wurde.

Der 2. Gladbacher Gewerbebankprozeß

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Gladbach Rheydt begann der zweite Gladbacher Gewerbebankprozeß, in dem sich fünf Angeklagte zu verantworten haben.

Dem Bankdirektor a. D. Kessels werden Untreue und Betrug zum Nachteil der Gewerbebank und Devotunterschlagung vorgeworfen.

Wegen der letzteren Straftat haben sich außerdem der Bankdirektor a. D. Paulus und der Bankbevollmächtigte Jansen zu verantworten.

Der frühere Generaldirektor des Volksvereins für das kath. Deutschland, Dr. Wilh. Hohn, soll in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer des Volksvereinsverlages dem Direktor Kessels bei der falschen Darstellung des Vermögensstandes Beihilfe geleistet haben.

Der Verlagsdirektor Reichel schließlich wird beschuldigt, daß er trotz der Ueberschuldung des Verlages nicht rechtzeitig den Konkurs angemeldet habe.

Zunächst verhandelte das Gericht eingehend über die großen Kredite an den Volksvereinsverlag, die bis auf 715 000 Mark angewachsen sind, und an ein Gladbacher Kinounternehmen, das 725 000 Mark Verbindlichkeiten an die Gewerbebank hatte. Direktor Kessels verteidigt sich damit, daß er in beiden Fällen nicht an eine Gefährdung dieser Gelder geglaubt habe. Maßgebende Herren des Volksvereins hätten ihm wiederholt versichert, daß die Gewerbebank aus den Geschäften mit dem Verlag keinen Pfennig verlieren werde.

Aus dem Ruhrbezirk

Ein großer Goldwarendiebstahl in Essen aufgeklärt

Einbrecher und Hehler hinter Schloß und Riegel

Im Juli 1931 wurde in das Goldwarengeschäft Terjung in der Lindenallee in Essen eingebrochen und für etwa 25 000 Mark Goldwaren gestohlen. Der Täter, der zunächst in ein Nachbargeschäft eindrang, brach von hier aus ein Loch durch die Verbindungswand und gelangte auf diese Weise in das Juweliergeschäft. Hier packte er alles, was an Goldsachen erreichbar war, in einen Karton und verschwand damit auf demselben Wege, den er gekommen war. Als der Geschädigte am anderen Morgen sein Geschäft betrat, war dieses ausgeräumt. Noch am selben Tage wurde

der als großer Spezialist auf diesem Gebiete berüchtigte Willi Brandenbusch aus Essen mit seiner Braut, jetzigen Ehefrau,

wegen dringenden Verdachts von der Kriminalpolizei festgenommen. Eine sofortige Durchsuchung seiner Wohnung war jedoch erfolglos. Brandenbusch hatte es, wie immer, auch diesmal verstanden, sich durch seine Freunde, die später als Hehler überführt wurden, ein derartiges Alibi zu sichern, daß er zunächst wieder in Freiheit gesetzt werden mußte. Erst im Oktober, als die Kriminalpolizei erfuhr, daß seiner Frau eine goldene Armbanduhr zum Geschenk gemacht worden war, die der Geschädigte als aus dem Einbruch herstammend anerkannte, konnten der Dieb und seine Hehler festgenommen werden. Als Täter kommen der vorerwähnte Brandenbusch und seine Frau, die Schmiere gestanden und das Diebesgut mit fortgeschafft hatte, in Frage.

Bei den Hehlern handelt es sich um die Brüder Otto und Willi Kröll und Johann Philippsenburg.

Erst gegen Weihnachten bequemten sich Otto Kröll, der die Uhr verschenkt hatte, zu einem Geständnis. In dem Keller des Nebenhauses seiner elterlichen Wohnung wurde ein großer Teil des Diebesgutes in Blechflaschen verlötet vergraben aufgefunden. Im weiteren Verlauf der Ermittlungen wurden

in Düsseldorf, wohin ein großer Teil der Sachen gebracht worden war, als Hehler ein Anton Wingender, unter dem Spitznamen „Toni der Seemann" bekannt, und der Goldarbeiter Joseph Stempfle festgenommen.

Wingender, der in einem Lokal in Düsseldorf verhaftet wurde, betrieb in Wirtschaften in Düsseldorf einen schwunghaften Handel mit Uhren und Ringen. Ein Teil der gestohlenen Sachen wurde noch vorgefunden und beschlagnahmt. Stempfle hatte einen Teil, und zwar die Gehäuse der goldenen Uhren, die Trauringe und andere Goldsachen, zu einem sogenannten „König" zusammengeschmolzen und durch Vermittlung des Düsseldorfer „Seemanns" an eine Düsseldorfer Firma für 900 Mark verkauft. Hierdurch ermuntert, haben die Essener Hehler in kürzeren Zeitabständen ebenfalls zwei „Könige" zusammengeschmolzen und an dieselbe Firma für 500 und 600 Mark verkauft. Es steht einwandfrei fest, daß einzelne Stücke, Brillantringe, Damen- und Herrenuhren usw., an Privatpersonen verkauft wurden. Diese Käufer werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

Die Stadt Mülheim (Ruhr) mußte 16 Häuser ersteigern

Die Hinterlassenschaft der Baugenossenschaft des Deutsch-Evangelischen Volksbundes

Vor dem Amtsgericht in Mülheim-Ruhr fand jetzt die Zwangsversteigerung von 16 Häusern der in Konkurs geratenen Baugenossenschaft des Deutsch-Evang. Volksbundes statt. Die Hauseigentümer erklärten, daß sie auch in Zukunft ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen könnten. Die Stadtverwaltung, die bis zum 1. März 1932 der ersten Hypothekengläubigerin, einer Bank in Weimar gegenüber, die Ausfallbürgschaft übernommen hat, sah sich genötigt, da die Versteigerung ausgerechnet am 29. Februar stattfand, die Häuser in Höhe der hypothekarischen Belastung auszubieten. Da Interessenten sich nicht einfanden, mußte die Stadt wohl oder übel sämtliche Häuser übernehmen.

„Die Stimme des Schicksals“

Roman von G. Schätzler-Perasini

Nachdruck verboten — 11. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Gott der Allwissende ist mein Zeuge, daß ich die Wahrheit sagte,“ rief sie erschüttert, „mich erfaßt ein Entsetzen, ich ersticke! Lassen Sie mich fort, mich umkleiden und Ihr Haus verlassen! Lieber sterbe ich am Wege draußen, als daß ich in Schande untergehe!“

Ein direkt höhnisches Lachen antwortete ihr.

„Fort!“ rief Madame Lagrange höhnisch. „Das sagen Sie sehr schön! Haben Sie denn die Mittel, mich für den Aufenthalt in meinem Hause zu bezahlen? Ich habe Sie drei Tage beherbergt, Ihnen die beste Verpflegung und Bedienung geboten. Sie tragen sogar meine Garderobe! Nun paßt es Ihnen nicht und Sie laufen davon. Aber Sie täuschen sich doch in meiner Gutmütigkeit. Sie werden bleiben!“

Anny Bolten rang nach Atem. Sie wußte sich nicht mehr zu helfen! In welche Falle hatte man sie da gelockt!

„Haben Sie Erbarmen,“ flehte sie. „Verlassen, elend und unglücklich kam ich zu Ihnen. Das Wort, das ich sprach, enthält die reine Wahrheit! Sie wissen, daß ich nichts an Wert besitze, sonst würde ich das letzte hingeben! Aber ich werde Ihnen alles ersetzen, und müßte ich das Geld zusammenbetteln!“

„Das dürfte Ihnen schwer werden,“ höhnte die Dame. „Man kennt diese Worte! Bleiben Sie nur hier und legen Sie Ihren Trotz ab!“

„Niemals!“

„Ich kann Sie zwingen!“

Anny richtete sich mit dem Mute der Verzweiflung empor.

„Was Sie an mir begehen wollen, ist ein Verbrechen! Die Polizei wird mich schützen!“

„Sie drohen vergebens! Ich lache darüber! Zunächst weiß die Polizei bereits, daß Sie hier sind und auch, daß Sie freiwillig kamen. Dafür ist meine Dienerschaft Zeuge.“

„Die Polizei weiß —?“

Alles drehte sich um Anny.

„Gewiß, meine Liebe. Ich habe Sie sofort angemeldet!“

„Mich? Aber als wen denn —?“

„Als Fanny Ehlers natürlich!“

Die junge Frau glaubte ersticken zu müssen. Auf allen Seiten schmachvoller Betrug, raffinierte Bosheit!

„Sie wollen mich verderben! Aber ich rufe das ganze Haus zusammen! Ich töte mich lieber, als daß ich mich von jemand berühren lasse!“ rief sie.

„Sie werden sich das noch sehr überlegen. Vorläufig bleiben Sie hier!“

Damit hatte Madame Lagrange bereits das Zimmer verlassen und die Tür fiel zu.

Anny stürzte ihr nach, doch sie kam zu spät. Man riegelte von draußen ab.

Die Tränen waren der jungen Frau versiegt. Ihr Unglück, die entsetzliche Lage, in welche sie durch die Bosheit dieser Person gestürzt wurde, waren so groß, daß sie nicht einmal mehr weinen konnte.

Jetzt sehnte sie förmlich den Dr. Curtius herbei. Sie glaubte, daß ein Wort von ihm sie aus all dem Elend befreien würde.

Er kannte sie ja doch, wußte um alle ihre Verhältnisse und wenn er sich auch verletzt fühlte, so schändlich konnte er nicht handeln, sie zu verleugnen!

Sie hatte ja keine Ahnung von der Rolle, welche Curtius spielte.

Sie raffte sich empor und riß die von Madame Lagrange erhaltenen Kleider vom Leibe.

Ein wahrer Ekel davor erfaßte sie.

Dann hüllte sie sich wieder in das Reisekostüm, in welchem sie nach Paris gekommen war.

Sie packte ihre geringen Habseligkeiten in die kleine Ledertasche und setzte den Hut auf.

Nun wußte sie plötzlich alle Zeichen dieses Hauses zu deuten, das Lärmen in der Nacht, die Stille am Tage, das Abgesperrtsein und auch das Benehmen Marys.

Sie wollte gar nicht mehr daran denken! Nur fort, wenn es durch das Fenster wäre!

Unten fand sich dann wohl leichter ein Ausweg.

Wüstes Geschrei drang aus der Tiefe. Mit lautem Klirren gingen ein paar Fenster in Trümmer.

Das war eine regelrechte Schlägerei.

Plötzlich fiel ein Schuß.

Ein zweiter folgte. Dann wurde es einen Moment still.

Totenblaß war die junge Frau zurückgetaumelt.

Auf dem Korridor huschten Schritte vorüber, Geflüster drang herein. Auch hier fielen Türen zu.

Zwanzig Minuten vergingen nun in unheimlicher Stille. Und dennoch vermochte sich Anny nicht zu beruhigen.

Da unten war etwas geschehen, ein Mord vielleicht. Es war die Ruhe des Todes, welche nun herrschte.

Da entstand abermals ein Geräusch. Eine Anzahl Männer war im Parterre.

Man sprach in kurzer, abgebrochener Weise.

Und dann kam das Geräusch schwerer Schritte über den Korridor.

Gab es abermals Besuch?

Anny zitterte. Sie dachte an die entsetzlichen Worte der Madame Lagrange, ihr einen anderen Kavalier zu schicken!

Die Tür wurde aufgeschlossen.

Anny hatte vor einer Weile das Licht verlöscht, damit man sie von außen nicht beobachten konnte.

Nun fiel der rötliche Schein vom Korridor in das Zimmer.

In wahnsinniger Angst starrte sie nach der Tür.

„Machen Sie Licht, Madame! Hier ist alles dunkel!“ befahl eine energische Stimme.

„Sofort, Herr Kommissar!“ antwortete Madame Lagrange.

Das Licht flammte auf und Anny erblickte am Eingang die Gestalt eines dunkel gekleideten Mannes.

Die Polizei!

Mit einem Schrei sprang sie empor.

Das war Rettung! Nun konnte ihr ja nichts mehr geschehen!

Der Kommissar hatte mit scharfem Auge die in der Ecke zusammengekauerte Gestalt entdeckt.

Hinter ihm stand ein Polizeibeamter in Uniform. Madame Lagrange trat gleichfalls in das Zimmer.

„Das ist die Mademoiselle Nummer vierzehn!“ sagte sie unterwürfig.

Anny erhob flehend die Hände.

„Retten Sie mich, Herr!“ rief sie bebend.

Der Kommissar sah sie mit kaltem Blick an.

„Lassen Sie die Komödie! Damit brauchen Sie uns nicht zu kommen!“ sagte er kurz.

Anny starrte den Beamten sprachlos an.

Stand sie denn nicht vor einem Vertreter der Polizei, welcher ihr Hilfe und Rettung gewähren mußte?

„Reisefertig sind Sie also auch schon?“ fuhr der Kommissar fort.

„Ich hielt die Türe verschlossen, Herr Kommissar, da ich gleich einen unbestimmten Verdacht faßte,“ warf Madame Lagrange ein.

Verdacht! Was bedeutete dies nur wieder?

„Führen Sie mich fort von hier!“ flehte Anny. „Dann bin ich ja bereit, alles zu erklären!“

Der Kommissar gab dem Polizisten einen Wink.

Dann sah er Anny mit vernichtendem Blick an.

„Sie scheinen nicht ganz unbewandert zu sein in derartigen Fluchtversuchen! Sie wollen also gestehen?“

„Gestehen? — Was soll ich denn gestehen?“

„Wo Sie die Banknoten verborgen halten, welche Sie einem Herrn diese Nacht stahlen, der Ihnen einen Besuch abstattete!“

Die junge Frau wollte aufschreien, aber nur ein dumpfes Stöhnen kam aus ihrem Munde.

Mit weitgeöffneten Blicken starrte sie den Sprecher an.

Die Reisetasche entfiel ihr. Madame Lagrange hob sie auf und trug sie auf die Seite.

„Sie sehen, das Ableugnen hilft hier gar nichts! Machen Sie uns keine unnötige Arbeit!“ befahl der Kommissar.

Da kam etwas Leben in Annys Gestalt.

„Eine Diebin — eine Verbrecherin! O, das ist das Furchtbarste, welches mich treffen konnte! Gott ist mein Zeuge, daß ich schuldlos dastehe! Man hat mich in diesem Hause widerrechtlich festgehalten und als dieser Fremde hier eindrang und mich insultierte, verteidigte ich mich und von meinem Schlag getroffen, stürzte er fort. Ich weiß nichts von seinem Geld, ich hätte nichts von ihm angenommen. Rufen Sie den Mann, und wäre es der verworfenste, er wird es nicht wagen, einer Unglücklichen auch ins Gesicht gegenüber die furchtbare Anklage aufrecht zu erhalten!“

„Sie lügt!“ rief Madame Lagrange. „Vor allen Dingen kam die Mademoiselle freiwillig hierher, vollkommen mittellos! Dafür habe ich Zeugen!“

„Mit der Beweisführung haben Sie Unglück!“ erwiderte der Kommissar Anny. „Don Ramiro de Contaco ist vor einer Viertelstunde auf der Polizeiwache an den Verletzungen des Revolverschusses, den er hier in der Rauferei erhielt — gestorben! Aber er konnte vorher doch noch angeben, daß ihm sein Geld nur im Zimmer Nummer 14 gestohlen wurde!“

Vor solch unaussprechlicher Bosheit erlahmte die letzte Energie der unglücklichen jungen Frau.

„Ich weiß von nichts, ich bin unschuldig!“ war alles, was sie zu stammeln vermochte.

„Sie weigern sich also, ein Geständnis zu machen?“ fragte der Kommissar.

„Ich habe nichts zu gestehen!“

„Dann verfüge ich Ihre Verhaftung im Namen des Gesetzes!“

Seine Hand legte sich auf die Schulter der Armen.

Sie zuckte zusammen wie unter einem Schlage.

„Mich verhaften? Ins — Gefängnis?“ stammelte Anny, und sie glaubte, ihr Herz stehe still.

Der Kommissar hatte nur einen spöttischen Blick für sie.

„Das kommt Ihnen wohl ungelegen im gegenwärtigen Moment, Mademoiselle? Tut mir leid, eine Rücksicht wäre hier schlecht am Platze!“

Ein Wink ließ den Polizeibeamten herantreten, der seine Hand nach Anny ausstreckte.

Diese wich einen halben Schritt zurück, ihre Augen suchten mit dem Ausdruck der Verzweiflung Hilfe von irgend einer Seite, aber als sie kalten, erbarmungslosen Mienen begegnete, sank sie plötzlich mit einem Wehlaut ohnmächtig zusammen.

Der Polizist fing ihre wankende Gestalt auf.

„In den Wagen,“ befahl der Kommissar, „dann werden wir das Zimmer hier einer Durchsuchung unterziehen.“

Der riesenstarke Polizist hob die Ohnmächtige wie eine Feder empor und ging mit ihr auf den Korridor hinaus.

Der Kommissar folgte einige Schritte dorthin; er wollte einen zweiten Mann herbeiwinken, welcher am Treppenaufgang bei dem Gitter postiert war.

Madame Lagrange blieb eine Minute allein im Zimmer und zwar unbeobachtet, da der Kommissar draußen eine Wendung machen mußte.

Sie riß das kleine Reisetäschchen Annys auf und hantierte eilig daran herum.

Als der Kommissar gleich darauf wieder das Zimmer Nummer 14 betrat, stand sie sehr devot vor dem Tische.

Ein Polizist folgte dem Kommissar.

„Sie haben unten bereits Ihre Aussagen über die Vorfälle der heutigen Nacht gemacht, Madame,“ hub der letztere wieder an. „Nun eine weitere Frage: Ist die Dirne diesen Abend, nachdem der Ausländer sie verließ, mit einer anderen Hausgenossin zusammengetroffen?“

„Nein, Herr Kommissar! Sie wies Don Ramiro in heftiger Weise zurück, wagte sogar einen Schlag mit dem Leuchter. Unmittelbar darauf stellte ich sie zur Rede darüber und da mir das Benehmen Mademoiselles verdächtig erschien, ging ich, sperrte aber die Tür ab.“

„Dann muß das gestohlene Geld noch hier verborgen sein! Wir wollen sofort das Zimmer durchsuchen!“

Eine peinlich genaue Durchsuchung erfolgte. Zuerst kam der Inhalt der Reisetasche an die Reihe.

Als der Kommissar auf ein Paket Papiere stieß, welches gleich obenauf lagen, rief er:

„Das ist wahrscheinlich bereits das Gesuchte.

Er irrte sich.

Es waren nur Ausweispapiere. Sie lauteten auf den Namen „Fanny Ehlers“.

„Der Name des Mädchens?“ fragte der Beamte kurz.

„Ja, Herr Kommissar. So habe ich die Mademoiselle auch angemeldet!“

„Eine Deutsche also? Hatte sie Verbindungen in Paris?“

„Nein; sie kam direkt vom Bahnhof hier an, völlig mittellos!“

„Gut. Suchen wir weiter!“

Es geschah. Trotz der genauesten Durchsuchung wurde aber nichts von dem Gelde gefunden, das dem Spanier gestohlen worden war.

Das Zimmer wurde, nachdem es alle verlassen hatten, von dem Kommissar gesperrt.

Es stand eine Untersuchung bevor.

Im Parterre hatte Madame Lagrange noch eine Reihe Aussagen zu Protokoll zu geben, welche den blutigen Vorfall dieser Nacht betrafen, dann zog die Polizei ab.

Madame hatte eine strenge Strafe zu gewärtigen und wahrscheinlich wurde ihr das Haus überhaupt gesperrt.

Vernichtet saß sie auf einem Stuhl, als der Kommissar mit wenig schmeichelhaften Worten sie verlassen hatte.

10.

Drei Tage später.

Der Pariser Untersuchungsrichter Marcell drückte auf den Knopf einer elektrischen Glocke.

Ein Unterbeamter trat ein.

„Ist die eingelieferte Fanny Ehlers heute vernehmungsfähig?“ fragte Marcell.

„Ja, Herr Kommissar,“ lautete die Antwort. „Ihr Zustand hat sich gebessert.“

„Dann führen Sie das Mädchen vor!“

Der Mann trat ab.

Marcell blätterte in mehreren Papieren, welche vor ihm auf dem Tische lagen.

In dem düster-kahlen Polizeibüro ward es still. Man hörte die Fliegen summen und dann knisterte das Papier der Akten.

Besonders interessant war der Fall eigentlich für Marcell nicht.

Eine Dirne, welche einen reichen Ausländer bestohlen hatte und deshalb verhaftet wurde.

Das war vor drei Tagen gewesen.

Schon bei der Einlieferung des Mädchens befand sich dasselbe in einem Zustande, welcher eine Vernehmung ausschloß.

Fanny Ehlers mußte sofort in ärztliche Behandlung genommen werden. Eine Art Fieber war ausgebrochen. In wirren Fieberphantasien schrie die Unglückliche allerlei Zeug zusammen, von dem die Pariser Beamten nicht das geringste verstanden. Ein vernünftiges Wort war aus ihr nicht herauszubringen und die Verhaftete mußte sogar streng bewacht werden, da sie sich sonst das Leben genommen hätte.

Heute, nach drei Tagen, hatte sich ihr Zustand soweit gebessert, um eine Vernehmung zu ermöglichen.

Fanny Ehlers, als welche die Eingelieferte in den Akten geführt wurde, hatte, obwohl sie gar nicht bei Besinnung war, sofort, nachdem sie das Justizgebäude erreichte, eine genaue Leibesvisitation über sich ergehen lassen müssen.

Es waren dazu eigens Frauen angestellt.

Man suchte die entwendeten Banknoten bei ihr, fand aber nicht den geringsten Betrag in ihrem Besitz.

Das war ärgerlich und verbesserte ihre Lage nicht. Die Angaben des sterbenden Ausländers lauteten so bestimmt, daß keine andere den Diebstahl ausgeführt haben konnte als die Dirne von Nummer vierzehn. Sie hatte das Geld eben irgendwo versteckt, um es später zu holen. Möglich auch, daß sie Komplizen hatte.

Es war gegen Madame Lagrange eine strenge Untersuchung eingeleitet worden.

Uebrigens war das Haus in der Rue Temple seit zwei Tagen polizeilich gesperrt. Der Polizeikommissar hatte die verschiedenen Erhebungen geleitet und die Akten darüber lagen vor ihm auf dem Tische.

Es fehlte noch das Geständnis der Verhafteten oder wenigstens deren Vernehmung, um sie als überführt dem Zuchtpolizeigerichte zu überweisen.

Wenn das Mädchen keine Schwierigkeiten machte, konnte die Angelegenheit rasch erledigt sein.

Anny Bolten saß gebrochen auf einer Holzbank ihrer Zelle, sie blickte starr vor sich hin.

Drei Tage war sie krank, die Wärterin sagte es ihr. Was sie dabei schrie und tobte, wußte sie nicht.

Aber eine entsetzliche Mutlosigkeit hatte sich ihrer bemächtigt. Sie war sich ja keiner Schuld, auch nicht der geringsten bewußt. Die heiße Mutterliebe trieb sie nach Paris; sie wollte nichts als ihr Kind! All ihr anderes Glück war ja verloren für alle Zeit.

Hatte Dr. Curtius sie betrogen?

Der Gedanke kam ihr wohl, aber sie sah keinen Grund dazu. Von all den Voraänden in der Heimat wußte sie ja nichts.

Fortsetzung folgt.

Die Auseinandersetzung in der DVP.

Aus dem Wahlkreis Westfalen-Süd

teilt das Generalsekretariat der DVP. parteiamtlich mit: Sowohl der Pressedienst der Deutschen Volkspartei von Freitagnacht, wie der durch die „Nationalliberale Korrespondenz" herausgegebene Bericht über die Vorgänge in Westfalen-Süd entspricht nicht den Tatsachen und ist im Wesentlichen entstellt. Richtig ist, daß die Mitglieder des Geschäftsführenden Ausschusses und des Hauptvorstandes der Deutschen Volkspartei Westfalen-Süd am 15. Juni, am 23. Juni, am 15. Oktober 1931 und zuletzt am 19. Januar 1932 dem Vorsitzenden Hembeck jedesmal durch einstimmigen Beschluß Vollmacht zum Austritt aus der Deutschen Volkspartei gegeben bezw. diese Vollmacht erneuert haben. Der Parteivorsitzende Dingelden hat mündlich und schriftlich seit dem 15. Juni Kenntnis von dem Beschluß der Vollmacht. Hembeck hat im Gefühl seiner Verantwortung von der Vollmacht deshalb nicht Gebrauch gemacht, weil er loyalerweise dem Parteivorsitzenden Dingelden immer wieder eine Gelegenheit geben wollte, die Partei von den linksgerichteten Mitgliedern der Fraktion zu befreien und die Zusammenfassung der nationalen Kräfte praktisch zu verwirklichen. In beiden Fällen hat der Parteivorsitzende Dingelden versagt. Der Hauptvorstandsbeschluß vom Freitag war ein Vertagungsbeschluß, um u. a. Dindelden noch einmal Gelegenheit zu geben, sich zu rechtfertigen. Im Anschluß an diesen Beschluß wurde auf Antrag aus der Versammlung mit überwältigender Mehrheit dem Vorsitzenden Hembeck und dem Wahlkreisgeschäftsführer Schüß das Vertrauen ausgesprochen, in dem festgestellt wurde, daß Hembeck seine Vollmacht nicht überschritten, sondern in Erfüllung seines ihm gewordenen Auftrages gehandelt hat.

Zu den Aeußerungen der Rheinisch-Westfälischen Arbeitsgemeinschaft der DVP.

gibt die Wahlkreisleitung von Westfalen-Süd folgende Erklärung ab: Wir bedauern, daß bei dem freundschaftlichen jahrelangen Zusammenarbeiten im Rahmen der Rheinisch-Westfälischen Arbeitsgemeinschaft diese eine Erklärung abgegeben hat, ohne nur im geringsten irgendeinen der sachlich Beteiligten vorher zu hören. Auf eine einseitige und entstellende Darstellung in den Berliner Sitzungen fußend, haben sie das Verhalten des südwestfälischen Wahlkreises verurteilt. Unser Bestreben, dem Zusammenschluß der nationalen Kräfte zu dienen, hat sich gestützt auf mehrfache Beschlüsse der entscheidenden Organe von Westfalen-Süd, die der Arbeitsgemeinschaft durchaus bekannt waren. Nur Parteiblindheit kann unser Handeln verkennen.

Als Erwiderung der Rheinisch-Westfälischen Arbeitsgemeinschaft der DVP.

gibt diese durch ihre Geschäftsführung bekannt: Diese Meldung entspricht nicht den Tatsachen, vielmehr haben in Berlin (Sitzung des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei) weilende Vertreter der Rheinisch-Westfälischen Arbeitsgemeinschaft ihre Aeußerung auf Grund eigener Anschauung abgegeben und das Verhalten des Herrn Schüß deshalb verurteilt, weil dadurch die Sammlung des nationalen Bürgertums schwer geschädigt und nicht gefördert worden ist.

Der Parteivorstand der DVP.

stellt fest, so heißt es in einer Contimeldung aus Berlin, daß der Wahlkreisvorsitzende Dr. Faltz und der Generalsekretär Werdelmann durch ihren freiwilligen Austritt dem unmittelbar bevorstehenden Ausschluß im letzten Augenblick zuvorzukommen suchten. Es sei am Montag bekannt geworden, daß beide heimlich Verhandlungen mit den Deutschnationalen geführt hatten. Als sie erkannten, daß danach ihr Ausschluß aus der Partei unvermeidlich geworden sei, hätten sie durch ihren Aufruf den Anschein zu erwecken versucht, als ob irgendwie beachtliche Kräfte des Wahlkreises hinter ihnen stünden. Davon könne, wie der Parteivorstand betont, keine Rede sein. Die Wahlkreisgeschäfte würden durch den neuen provisorisch gebildeten Vorstand weitergeführt.

Keine Zulassung öffentlicher Spielbanken in Preußen

Angesichts von Nachrichten, daß sich preußische Badeorte wie Wiesbaden und Homburg v. d. H., sich bemühen, die Erlaubnis für die Einrichtung von Spielhöllen zu bekommen, hat der preußische Minister des Innern, wie der Amtliche Preußische Pressedienst der Antwort auf eine Kleine Anfrage im Preußischen Landtage entnimmt, bereits vor Eingang der Anfrage den Reichsminister des Innern gebeten, von der Aenderung des Gesetzes betr Schließung und Beschränkung der öffentlichen Spielbanken vom 1. Juli 1868 abzusehen

Die Danzig-polnischen Kontingentverhandlungen gescheitert

Nach einer Mitteilung der Pressestelle des Senates der Stadt Danzig sind die Kontingentverhandlungen zwischen Danzig und Polen gescheitert, da die polnische Delegation trotz weitgehenden Entgegenkommens Danzigs unannehmbare Forderungen stellte, die darin gipfelten, daß Danzig jedes Eigenrecht inbezug auf die Danziger Handels- und Industriekontingente aufgeben solle.

Die polnische Delegation hatte weiter erklärt, daß sie im Falle der Ablehnung ihrer Forderungen weder die Kontrolle einschränken noch aufheben würde und daß sie auch [illegible]

Letzte Drahtnachrichten

Die DVP. des Wahlkreises Westfalen-Süd aus der DVP. ausgetreten

Aus Dortmund, 1. März, wird gemeldet: Der engste Vorstand der Deutschen Volkspartei von Westfalen-Süd hat heute den zurzeit in Berlin an einer Staatsratssitzung teilnehmenden Vorsitzenden Hembeck aufgefordert, den Austritt der südwestfälischen Organisation aus der DVP. zu erklären. Der Vorsitzende Hembeck ist dieser Aufforderung nachgekommen. Damit ist der Austritt vollzogen.

Der KKV. für Hindenburg

Der Verband katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands tritt in einem Aufruf an die katholischen Kaufleute und kaufmännischen Angestellten des Verbandes für die Wiederwahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten ein. Der Aufruf betont, Hindenburg gelte nicht als Kandidat irgendeiner Partei oder eines Systems, sondern als Mann deutschen Volksvertrauens.

Die Vorgänge in Finnland

Aus Helsingfors, 1. März, wird gemeldet: Der Präsident der Republik hat heute abend eine Proklamation an die Schutzkorps gerichtet, in der es u. a. heißt:

Ich befehle allen Mitgliedern der Schutzkorps, sofort in ihre Heimat zurückzukehren und nur den Befehlen der eigenen Führer zu gehorchen.

Die Regierung erklärt, daß die Schutzkorps sich bereit erklärt haben, alle Aktionen bewaffneter Volkshaufen zu verhindern.

Entgegen früherer Meldungen sind nur zwei Minister, und zwar der Sozialminister Kiipeläinen und der stellvertretende Innenminister Solja zurückgetreten.

Der Krieg in Ostasien

Geringe Fortschritte der Verhandlungen

Aus Tokio, 1. März, wird gemeldet: Im Verlauf der chinesisch-japanischen Besprechungen in Schanghai sind bisher nur geringe Fortschritte erzielt worden.

Die Schlacht um Tschapei

dauert noch an. Die durch die japanischen Granaten in Tschapei verursachte Feuersbrunst hat die noch stehenden Reste der zerstörten Häuser vernichtet. 712 verletzte chinesische Soldaten sind im Laufe des Dienstags in der ausländischen Konzessionszone eingeliefert worden.

Chinesisches Pulvermagazin explodiert — Etwa 100 Tote und Verletzte

Aus Tokio kommt die Meldung: Ein chinesisches Pulvermagazin in Mahtschiaku, einem Vorort von Charbin, ist in die Luft geflogen. Etwa 100 chinesische Wachmannschaften und Zivilpersonen wurden getötet oder verletzt.

Entgegenkommen zeigen werde bei der Frage der Waren-Nationalisierung. Nach diesen Erklärungen der polnischen Delegation hatte eine weitere Fortführung der Verhandlungen keinen Zweck mehr und die Danziger Delegation meldete die für die Danziger Wirtschaft notwendigen Kontingente an, die Polen nach den Verträgen als verbindlich anzuerkennen hat. Der Senat wird sich nunmehr erneut mit den notwendigen Maßnahmen beschäftigen.

Die Memeler Mehrheitsparteien an Landesrat Simmat

Aus Memel, 1. März, wird gemeldet: Die Fraktionen der Landwirtschaftspartei und der Volkspartei waren heute zusammengetreten und haben nach der Sitzung den vom Gouverneur zum Präsidenten des Memeldirektoriums ernannten Landesrat Simmat heute mittag das nachstehende Schreiben überreicht:

Sie haben in der Unterredung, die Sie gestern mit Vertretern der Mehrheitsparteien über die Ernennung der Landesdirektoren hatten, darauf bestanden, daß neben zwei Vertretern der Mehrheitsparteien (Waschkies und Luttkus) Landesrat Tolischus oder ein anderer Herr Ihrer Wahl als Landesdirektor in das Direktorium eintritt. Sie haben dabei zum Ausdruck gebracht, daß bei einer Abstimmung im Direktorium bei Stimmengleichheit Sie mit Ihrer Stimme den Ausschlag geben. Bei einer solchen Zusammensetzung des Direktoriums würde die Vertretung der Mehrheitsparteien bedeutungslos sein, da sie bei eintretenden Unstimmigkeiten überstimmt würde. Wir können ein solches Direktorium nicht als Direktorium ansehen, da es nicht nach parlamentarischen Grundsätzen gebildet würde. Die Herren Waschkies und Luttkus haben uns erklärt, daß sie es ablehnen, in ein solches Direktorium einzutreten. Aus der ersten mit Ihnen geführten Rücksprache war noch nicht zu übersehen, ob eine Ausgleichung der Ansichten herbeizuführen möglich wäre. Darüber könnte nur eine weitere Aussprache mit den Vertretern der Minderheitsparteien Klarheit schaffen.

Die Uebersicht des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz

Die vom Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz ausgearbeitete Uebersicht der sämtlichen von den Delegationen bisher gemachten Vorschläge geht davon aus, daß die grundsätzlichen Fragen im Hauptausschuß behandelt, und daß die einzelnen Fragenkomplexe nach Entscheidung der prinzipiellen Seite an die Unterkommission weitergeleitet werden. Die Uebersicht zeigt klar, daß die Aufgabe des politischen Ausschusses sich im Gegensatz zu den ursprünglichen französischen Wünschen so gestaltet hat, daß neben den französischen Vorschlägen in ihm auch eine große Reihe in der Generaldiskussion aufgeworfen und auch Deutschland interessierende Fragen zur Einzelberatung kommen werden.

Die deutschen Vorschläge ebenso wie die deutschen grundsätzlichen Auffassungen über die Gleichberechtigung sind ebenso wie die Vorschläge der anderen Staaten neben die entsprechenden Bestimmungen des Konventionsentwurfes gestellt, so daß sie in gleicher Weise Diskussionsgrundlage sind. Es zeigt sich, so berichtet das Wolffbüro aus Genf, daß die Annahme des Konventionsentwurfes als Diskussionsrahmen durch die deutsche Delegation unbedenklich war, denn der [illegible] Konventionsentwurf dient nur als Disposition.

Die Lage in Finnland



Viktor Kosola
der Führer der rechtsradikalen Lappo-Bewegung in Finnland

Aus Helsingfors, 1. März, wird berichtet: Da die Meldungen und Gerüchte über Bewegungen und Zuzug zu den Aufständischen sich dauernd widersprechen, ist es schwer, sich von der gegenwärtigen Lage ein einigermaßen klares Bild zu machen. Während im allgemeinen behauptet wird, daß jede Verstärkung der Aufständischen aufgehört habe, liegen andere Meldungen aus einzelnen Orten vor, die das Gegenteil besagen. Jedenfalls aber sind die Hauptstadt und größere Provinzstädte fest in der Hand der Regierung. Letztere konzentriert immer mehr zahlreiche Truppenkontingente in Helsingfors. Heute traf ein halbes Infanterieregiment aus Abo hier ein. In der Nähe des Reichstagsgebäudes liegt eine Tankkompagnie. Ueber den Aufenthaltsort der Lappoführer liegen ebenfalls widersprechende Meldungen vor. Jedenfalls konnte dem Befehl zu ihrer Verhaftung vorläufig nicht nachgekommen werden. Der Staatspräsident empfing eine Abordnung der Frontkämpfer, der er erklärte, daß die Regierung vorläufig keine militärische Offensive gegen die Aufrührer plane. Er warne aber vor einem Marsch auf Helsingfors. Ein Versuch, die gestern verbotene Lappozeitung „Aiasana" heute in Helsingfors auszugeben, wurde vereitelt. Der Reichstag tritt heute abend zusammen. Man erwartet, daß möglicherweise ein ge Minister der Sammlungspartei aus der Regierung austreten werden.

Tardieu im französischen Ministerrat

Ministerpräsident Tardieu erstattete sofort nach seiner Rückkehr aus Genf im Ministerrat, der unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik stattfand, Bericht über den Stand der Genfer Abrüstungsverhandlungen oder wie der offizielle Bericht sagt, über die Verhandlungen, die im Rahmen des Abkommenentwurfes von 1930 betreffend die Einschränkung und Herabsetzung der Rüstungen geführt werden. Tardieu sprach weiter über die Lage in Schanghai und über die zur Beilegung des japanisch-chinesischen Konfliktes eingeleitete Demarche. Er erläuterte eine Reihe Wirtschaftsverhandlungen und schließlich über das Exposé der Kammer, über den von der vorangegangenen Regierung eingebrachten und von der gegenwärtigen Regierung übernommenen Gesetzentwurf, durch den das französische Staatsministerium ermächtigt werden soll, der Tschechoslowakei eine Anleihe von 600 Millionen zu gewähren. Der Ministerrat billigte einen vom Minister für nationale Verteidigung vorgelegten Plan zur Organisierung [illegible] Ministeriums. Der Kolonialminister [illegible]

naheren Aufklärung über den Abschluß des neuen Handelsabkommens mit Italien.

Francois-Poncet endgültig Botschafter in Berlin

Der französische Botschafter in Berlin, Francois-Poncet, hatte sein Abgeordnetenmandat immer noch beibehalten und sich für seinen Berliner Posten nur mit einer sechsmonatigen Mission betrauen lassen. Diese läuft demnächst ab. Botschafter Francois-Poncet hat sich nunmehr, wie der offiziöse Petit Parisien berichtet, entschlossen, sein Abgeordnetenmandat endgültig niederzulegen und sich der diplomatischen Berufslaufbahn vollständig zu widmen.

Aus Paris, 1. März, kommt dann auch später die Nachricht: Botschafter Francois-Poncet wurde heute endgültig zum Botschafter Frankreichs ernannt. Der Präsident der Republik unterzeichnete das ihm vom Ministerpräsidenten Tardieu unterbreitete Ernennungsdekret

Arbeit für Polizei und Gericht

Revision gegen das doppelte Todesurteil

Gegen das vom Schwurgericht 3 Berlin am Montag gefällte doppelte Todesurteil hat die Verteidigung der zum Tode verurteilten Angeklagten Rohrbach und Wittstock Revision beim Reichsgericht angemeldet.

Hackebeil bleibt in Haft

Vor dem Vernehmungsrichter des Amtsgerichtes Berlin-Mitte fand ein Haftprüfungstermin für den Generaldirektor Guido Hackebeil statt. Der Richter lehnte die beantragte Entlassung aus dem Untersuchungsgefängnis ab, da noch zwei Direktoren der Danatbank in das Verfahren verwickelt seien und somit Verdunkelungsgefahr bestehe. Außerdem hielt der Richter auch die Gefahr des Fluchtverdachtes für vorliegend. Das Verfahren gegen Hackebeil, dem Untreue als Aufsichtsratsvorsitzender der Hackebeil A.-G. Bilanzverschleierung, zwei Betrugsfälle und anderes vorgeworfen wird, soll außerordentlich beschleunigt werden.

Aufklärung eines folgenschweren Justizirrtums

In dem Weiler Ewendorf im Kanton Tirol hat die Landwirtsfrau Berger eingestanden, im Jahre 1913 im Anwesen des Landwirts Hauß zwei Brandstiftungen verübt zu haben, wodurch das Anwesen zerstört wurde. Damals war ein junger Bauernsohn namens Benning der Brandstiftung angeklagt und zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Auf das Urteil hin verfiel der junge Mann, der stets seine Unschuld beteuert hatte, in unheilbaren Irrsinn. Er befindet sich noch jetzt in der kothringischen Bezirksirrenanstalt als Opfer eines Justizirrtums der nicht mehr gut gemacht werden kann.

Ermordung eines Stationsvorstehers

In Sondelfingen (Oberamt Reutlingen) wurde der Stationsvorsteher Veith nachts in seinem Dienstzimmer mit Schußwunden und Stichen tot gefunden. Die Kasse soll unversehrt sein. Das Ergebnis der Untersuchung liegt noch nicht vor.

Einbrecher ermorden zwei Kinder

In Warschau wurden in der Wohnung einer Arbeiterin deren beide Kinder von vier und elf Jahren ermordet gefunden. Da die Möbel aufgebrochen und durchwühlt waren, wird angenommen, daß die Mörder es lediglich auf einen Einbruch abgesehen hatten.

Münster i. W. stellt den Theaterbetrieb ein

5 Millionen RM. ungedeckter Fehlbetrag für 1931 und 1932

Der Magistrat der Stadt Münster i. W. hat beschlossen, für die kommende Spielzeit weder einen Weiterbetrieb als städtisches Theater noch als Pachttheater mit Zuschuß durchzuführen, da er angesichts der überaus angespannten Finanzlage die Bezuschussung des Theaterbetriebes nicht verantworten zu können glaubt. Das städtische Orchester, das jetzt 52 Mann zählt, soll nur in Stärke von 36 Mann beibehalten werden. Das Stadtverordnetenkollegium wird sich am Mittwoch in einer geheimen Sitzung mit diesem weittragenden Beschluß des Magistrats befassen.

Wie der Finanzdezernent, Bürgermeister Schlanstein, in einer Pressekonferenz mitteilte, stellt sich der ungedeckte Fehlbetrag aus dem Haushaltsplan für 1931 auf 1.2 Millionen RM. Der in etwa drei Wochen zur Beratung kommende Etat für 1932 weist einen ungedeckten Fehlbetrag von 3.75 Millionen RM aus. Insgesamt ergibt sich ein ungedeckter Fehlbetrag von 5 Millionen RM.

Französisches Postflugzeug in Südamerika verunglückt?

Aus Buenos Aires wird gemeldet: Ueber das Schicksal eines französischen Postflugzeuges, das zwischen Montevideo und Porto Alegre in ein Gewitter geriet, gehegte Befürchtungen scheinen sich durch den Fund eines Rades eines Lehnstuhls und einer Anzahl Postsäcke bei Rio Grande do Sul zu bestätigen. Der französische Geschäftsträger in Bolivien Louis Bouchet befand sich an Bord des Flugzeugs, dessen Besatzung aus einem Führer, einem Mechaniker und einem Funker bestand.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung

am Freitag, dem 4. März 1932 — 17 Uhr — im Stadtverordnetensitzungssaal.

Tagesordnung:

1. Verlesen der Niederschrift
2. Eröffnungsbilanz für den Stock „Städt. Bauwirtschaft"
3. Feststellung und Genehmigung der Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1932
   a) für die städtischen Volksschulen
   b) für die städtischen Berufsschulen
   c) für die städtische Oberrealschule
   d) für das städtische Oberlyzeum
   e) für die Wohlfahrtsverwaltung.
4. Aenderung des Ortsgesetzes über die Erhebung von Beiträgen auf Grund des § 9 des Kommunalabgabengesetzes und Gemeindebeschluß über die Beiträge zur Asphaltierung der Ulrichertstraße.

Geheime Sitzung.

2 Verhandlungsgegenstände.

Soest, den 1. März 1932.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 2. März 1932, nachmittags 15 Uhr, werde ich in Ruhne in der Wirtschaft Speckenheuer:

1 Kreissäge, 1 Fräsmaschine, 1 Kuh und 1 Stamm Eichenholz, geschnitten

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Salmen,
Obergerichtsvollzieher in Werl.

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 3. März, versteigere ich um 11,30 Uhr in der Gastwirtschaft Schröder in Ellingsen:

1 Kommode,

ferner um 12.30 Uhr in der Gastwirtschaft Schefer in Wamel:

2 Bilder, 2 Nachtkonsolen,

außerdem um 14 Uhr in der Gastwirtschaft Drees in Stockum:

1 Klavier, 1 Büfett, 1 Credenz, 1 Chaiselongue, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Plüschgarnitur, 1 kl. Schrank,

sodann um 15 Uhr in Theiningsen an Ort und Stelle(Versammlung der Kaufgeneigten in der Gastwirtschaft dortselbst):

1 Nähmaschine, 3 Festmeter Buchen- und Eichenholz, 2 Schweine, 1 Kuh,

ferner um 15.30 Uhr in Hewingsen am Pfandorte (Versammlung der Kaufgeneigten an der Gastwirtschaft Goeke:

1 Büfett, 1 Credenz, 2 Sofas, 2 Ausziehtische mehrere Stühle, 2 Kleiderschränke, 1 Bettstelle mit Matratze, 2 Nähmaschinen, 2 Rinder, 1 Kuh, 1 Ziege, 2 Schweine u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

In dem mit meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 13. Februar 1932 gebildeten Sperrbezirk Ortschaft Meiningsen ist die Maul- und Klauenseuche weiterhin unter dem Viehbestande der Landwirte Wilhelm Hengst, Karl Linnhoff u. Ernst Blumendeller gemeldet worden. Die Bestimmungen meiner viehpolizeilichen Anordnung vom 13. Februar 1932 finden auch für diese Gehöfte entsprechende Anwendung.

Soest, den 29. Februar 1932.

Der Landrat.

Geschäftliches

Der neue kleine Ford-Wagen!

Den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend hat die Ford-Motor-Companie sich entschlossen, neben den größeren Modellen auch einen Kleinwagen herauszubringen.

Der Motor hat 932 ccm Zylinderinhalt und beträgt die Jahressteuer Rm. 132,00. Die Kurbelwelle ist dreimal gelagert. Ein Fallstromvergaser neuester Konstruktion schafft höchste Leistung bei nur 6 Liter Benzinverbrauch. Das Getriebe hat drei Vorwärtsgänge und 1 Rücklauf, Synchromesh-System sicher leichten und ruhigen Gangwechsel, der 2. und 3 Gang arbeiten vollkommen geräuschlos. Der Brennstofftank faßt 20 Liter, sichtbarer Benzinstandanzeiger befindet sich am Instrumentenbrett. Als Federung dienen die bekannten Ford-Querfedern mit 4 hydraulischen Stoßdämpfern. Moderne Drahtspeichenräder für Bereifung 18 mal 4 geben dem Wagen ein rassiges Aussehen. Der Radstand beträgt 2984 mm, die Spurwelle 1118 mm. Die Karosserie hat eine sehr ansprechende Form. Auf Geräumigkeit u. breite Türen sowie gute Polsterung wurde besonders Wert gelegt.

Der Preis wird von England mit Rm. 1700,— für die Limousine genannt.

Die Lieferungen sollen schon in einiger Zeit erfolgen.



Auf den ersten Blick

sind alle Herde gleich.



Nach sorgfältiger Prüfung aber wählt man den

Kerstin

oder

Küppersbusch

Herd

Preise ermäßigt.

Franz Kerstin.

Lieferung und Aufstellung frei!

Musikverein Soest.

Sonntag, den 6. März 1932, 17 Uhr, im großen Saale des Schützenhofes.

Die Jahreszeiten

1732 Oratorium von J. Haydn. 1932

Ausführende:
Hilde Wesselmann-Wuppertal, Sopran,
Egbert Tobi-Düsseldorf, Tenor,
Ernst Everts-Wuppertal, Baß,
Symphonieorchester-Dortmund,
Chor des Musikvereins,
Dirigent: Hermann Braun.

Preise der Plätze: Num. 2.— R.M, nicht num. 1,50 und 0,75 R.M.

Vorverkauf der Karten: im Verkehrsamt am 3. März für Mitglieder, am 4. und 5. März für Nichtmitglieder.

Spezialkoks

für Kleinheizungen liefert billigst

Hugo Meis.

1.70

das ist der neue Abonnementspreis für Westermanns Monatshefte Jedes Heft 30 Pf. billiger ● Westermanns Monatshefte liegen fast in jedem Hotel und Café aus.

Die Einführung des Abonnementspreises erleichtert die Werbearbeit. Werber in allen Orten gesucht (auch nebenberuflich)

Gutschein

An den Verlag
Georg Westermann, Braunschweig
Bitte senden Sie mir unverbindlich u. kostenlos eine Probenummer von Westermanns Monatsheften mit 100 S. Text, 60 bis 70 ein- und buntfarbigen Bildern an etwa 7 Kunstbeilagen. 30 Pf. für Porto (auch Auslandsmarken) füge ich bei.

Bestellschein

An die Buchhandlung
.....
.....
Ich bestelle hiermit Westermanns Monatshefte ab Monat .....
bis auf Widerruf zum Abonnementspreise von 1,70 Mark für das Heft.

Ort u. Datum: .....
Name: .....
Beruf: .....

Bekanntmachung.

Die Stimmlisten für die Reichspräsidentenwahl am 13. 3. 32 liegen vom 3. bis 6. März 1932, und zwar an den Werktagen von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18,30 Uhr und am Sonntag von 10 bis 12 Uhr im Einwohnermeldeamt aus.

Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Stimmlisten können während der Auslegung bei uns mündlich oder schriftlich angebracht werden.

Nach Ablauf der Auslegungsfrist können Stimmberechtigte nur in Erledigung rechtzeitig angebrachter Einsprüche in die Stimmliste aufgenommen oder darin gestrichen werden.

Soest, den 29. Februar 1932.

Der Magistrat.

---

2 N. 6—30

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns und Viehhändlers Gottfried Sommer zu Soest wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Soest, den 24. Februar 1932.

Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Dauerstellung

Bezirksvertreter geg. Gehalt sofort gesucht. Offert. unt. V. R. 5166 bef. Rudolf Mosse, Magdeburg.

Junges Mädchen sucht

Stelle

in der Stadt od. auf dem Lande. Zu erfr. in der Gesch. u. 1229

Ladenlokal mit Wohnung

mitte der Stadt gelegen zum 1. April zu vermieten. Einrichtung und fast neue Espera Schnellwage kann übernommen werden. Zu erfrag. i. d. Gesch. unter Nr. 1232.

Möbl. heizbares

Zimmer

mit 2 Betten von berufstät. Ehepaar mögl. Bahnhofsnäh. auf einige Wochen sof. gesucht. Ang. mit Preisangabe an die Gesch. u. 1243.

Wohnung

4 Zimmer, Badezimmer abgeschl. Etg. im ruhigen Hause sofort oder zum 1. April zu vermieten.

Angeb. unt Nr. 1241 an die Geschäftsstelle.

Gegen bar.

Ein kleiner Garten od. Gartenland in der Nähe vom Brüdertor zu kaufen gesucht.

Angeb. mit Preisang unter Nr. 1228 an die Gesch

I. Hypotheken

6 Prozent Zinsen, 94 Proz. Auszahlung für sofort. Offert. u. Nr. 1242 an d. Gesch.

Donnerstag morgen 8.30 Uhr

Freibankfleisch.

Die Schlachthofverwaltung.

Goldfische.

Donnerstag in Soest auf dem Marktplatz verkaufe gut gewöhnte in Trinkwasser gezogene haltbare Goldfische.

Neubert, Kunzendorf Schlesien

Prima

Hammelfleisch

empfiehlt

H. Husemeyer.

Sua C.

gewürzte Mineralsalzmischung.

Fressen Ihre Schweine schlecht?

Kommen Sie nicht voran durch Husten, Ausschlag (Grind), Knochensteifheit? Sua C hilft! Erfolg garantiert in 5-8 Tagen.

Drogerie H. Wiegeshoff Soest, Petristr. 4.

Staft besonderer Anzeige.

Heute morgen 8,30 Uhr entschlief sanft und gottergeben infolge Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, die

Witwe Georg Coerdt

Lisette geb. Leifert

im Alter von 76 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Soest, Bad-Sassendorf, den 1. März 1932.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 4. März, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Schendelerstr. 25, aus statt.

Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Soest, Hotel „Deutsches Haus".

Der schneidernden Hausfrau!!

Unwiederruflich die letzten Vorführungen des gesetzlich geschützten Zuschneideapparates „Frohne" **Mittwoch, Donnerstag, Freitag täglich 5 und 8 Uhr, Samstag nur 4 Uhr** im Hotel **„Deutsches Haus".**

Jede Frau kann jetzt perfekt zuschneiden

ohne Vorkenntnisse, ohne Talent. Nur einmaliger Besuch erforderlich. Als Unkosten werden 50 Pfg. erhoben. Im eigenen Interesse aller Frauen und Töchter sollten diese Vorträge nicht versäumt werden.

Fische

wieder billig!

Grüne Heringe
5 Pfd. nur **48** Pfg.

Bücklinge
die ganze Kiste ca. 5 Pfd.
nur **94** Pfg.

Alle anderen Sorten **Frischfisch** und **Räucherfisch** ebenso billig.

5% Rabatt.

Hill A. G.
Soest.

Guterhaltener

Kinderwagen

zu kaufen gesucht.

Oestinghauserstraße 23

Meine

Fensterleder

erfreuen sich darum dauernder Beliebtheit bei den Hausfrauen, weil sie trotz ihres niedrigen Preises weich bleiben.

Mk. -.85 1.25 1.65 2.-

Carl Hochherz.

Zu den am Sonntag, den 7. März, abends 8 Uhr stattfindenden

Hofes-Wahlen

BÜRGER-SCHÜTZEN-VEREIN SOEST 1823 u. 1841

werden die Mitglieder des Vereins hierdurch geladen. Die Wahlen finden statt:

Thomähofe bei Hemmer,
Paulihofe bei Mönch,
Jakobihofe bei Kipp,
Nöttenhofe bei Schlotmann,
Gr. Nordhofe im Central-Hotel,
Osthofe bei Topp.

Da satzungsgemäß die Anwesenheit der absoluten Mehrheit der Mitglieder erforderlich ist, ersuche ich um rege Teilnahme.

Schneider, Kommandeur.

Vollzuschneide-Kursus.

In Soest

findet **nach Ostern** ein **theoretischer** und **praktischer** Zuschneidekursus statt. Gelehrt wird das **Einheitssystem** der deutschen Zuschneider-Verbandsschulen (München, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.), ein System, das durch **einfache Berechnung, sichere Paßform, modernste Linienführung** und besondere Berücksichtigung der **unnormalen Wuchsformen** wirklicher Maßarbeit voll und ganz gerecht wird.

Alle **Neuerscheinungen** der Mode werden mitgelehrt wie auch **praktische Anproben, Vorträge** über **Sitzfehler** und **Abänderungen** den Unterricht (auch für erfahrene Kollegen) besonders lehrreich gestalten werden.

Der Unterricht wird durch erstklassige Fachlehrkräfte der Zuschneider-Vereinsschule München erteilt. Kursdauer 4 Wochen bei täglich 4 Stunden Unterricht (evtl. auch Abendkurse).

Zeitgemäße Kurspreise u. Zahlungsbedingungen.

Umgehende Anmeldungen und Anfragen, schriftlich oder mündlich, nimmt liebenswürdiger Weise entgegen

Herr Obermeister W. Steffens, Soest, Paulistr. 2.